

Krone un Flamme

Mitteilungen des Heimatvereins Alt-Köln

Heft **71** · Dezember 2014 G 20347 F



S. Glos: Blick vom Gereonswall zum Eigelsteintor

Unser Veranstaltungskalender

Samstag, **29.11.2014, 17.00 Uhr, Kölsche Messe** in St. Mechtern, Ehrenfeld, Mechternstr. (Nähe Vogelsangerstr. – KVB Haltestelle „Piusstr.“)

Montag, **8.12.2014, 18.00 Uhr, Senatshotel, „Der hellije Mann kütt“ – Nikolausabend** des Heimatvereins. (Teilnehmerkarte erforderlich – auch noch an der Abendkasse erhältlich!)

Donnerstag, **15.1.2015, 18.30 Uhr, Kölner Stadt Anzeiger**, Amsterdamer Str. 192, Führung (Teilnehmerkarte erforderlich!)

Samstag, **24.1.2015, 14.00 Uhr, Halbtagesfahrt**, Abfahrt Belgisches Haus, Cäcilienstr. **Krippenfahrt** nach Troisdorf und zu anderen Krippen. (Teilnehmerkarte erforderlich!)

Dienstag, **27.1.2015, 15.15 Uhr, Pullman-Hotel, Sitzung der leisen Töne mit KG Unger Uns.** (Karten konnten bis 30.11.2014 vorbestellt werden – s. KuF 70, S.37/38)

Montag, **9.2.2015, 18.00 Uhr**, Belgisches Haus, Vortrag: Dr. Fritz Biltz: „**Karl Küpper, Büttredenredner in der Nazizeit**“ (Eintritt frei, Gäste erwünscht!)

Freitag, **27.2.2015, 21.00 Uhr, „Dom bei Nacht“**, Führung mit Frau Dr. Langel (Teilnehmerkarte erforderlich! Leider bereits ausverkauft! Wir bemühen uns um einen weiteren Termin!)

Vorschau:

Donnerstag, **5.3.2015, 17.00 Uhr, Holzhandlung/Museum Schumacher**, Südstadt (Teilnehmerkarte erforderlich!), **vorläufig!**

Donnerstag, **12.3.2015, 19.00 Uhr** Beginn; Einlass 17.00 Uhr, Webers Gasthaus, Köln-Sülz, Sülzburgstraße 229/Ecke Zülpicher Str. (Linien 9 und 13 Zülpicher Str./Ecke Sülzgürtel – 3 Min. Richtg. Innenstadt), **Kölsch-Kultur-Kabarett „saach-hür-ens“!** (Teilnehmerkarte erforderlich!)

Montag, **16.3.2015, 18.00 Uhr**, Belgisches Haus, **Ordentliche Mitgliederversammlung. Besondere Einladung in diesem Heft!**

Donnerstag, **16.4.2015, 17.00 Uhr**, Mit Günter Schwanenberg **musikalisch durch die Südstadt**, Treffpunkt: Ulrepforte 17.00 Uhr (Teilnehmerkarte erforderlich!)

Montag, **20.4.2015, 18.00 Uhr**, Belgisches Haus, Vortrag Dr. Schäffke:
Schwarzmarktzeit in Köln nach 1945 (*Eintritt frei, Gäste erwünscht!*)

Samstag, **30.5.2015, Tagesfahrt Bad Kreuznach, Abfahrt: 8.00 Uhr** Belgisches Haus (*Teilnehmerkarte erforderlich!*)

Zum Titelbild

Blick vom Gereonswall zum Eigelsteintor

Das Eigelsteintor wurde im 2. Viertel des 13. Jahrhunderts erbaut und ist bis heute teilweise erhalten. Das Original wurde im Jahr 2008 mit Acryl auf Nessel im Format 100 cm x 160 cm (H x B) gemalt.

Wie schon in der letzten Ausgabe angekündigt, folgt eine längere Serie von Titelbildern nach Gemälden von **Siegfried Glos** (Thürmchenswall 76, 50668 Köln, 0221/132429, der auf Wunsch allen Interessierten anhand seiner Gemälde Historie, Histörchen und Legenden von und über die Stadt erzählt.

Inhaltsverzeichnis

Veranstaltungskalender	2
Zum Titelbild	3
Vorwort des Baas	4
Der besondere Programmhinweis: Mess op Kölsch von Joachim Schulz	5
Zuständigkeiten beim HVAK	6
Bildhauer-Kunst in Köln – Folge 8: Konrad Adenauer von <i>Helmut Fußbroich</i>	7
Köln, Kölner und Denkwürdigkeiten der Geschichte: Rainald von Dassel und die drei Stadtpatrone von <i>Hans-Georg Tankiewicz</i>	8
Kölsches Mundartautorenabend, 1. Teil	14
Vereinsinterna	
– Leserbriefe	28
– Verzäll ens von Jürgen Bennack: Monika Kampmann und Ingrid Ittel-Fernau	28

– Jebotsdaach von <i>Wolfgang Pappe</i> mit einem Verzällche von <i>Marita Dohmen</i> im Vorspann –	33
– Neue Mitglieder von <i>Wolfgang Pappe</i>	37
– Geschenkgutschein Mitgliedschaft im HVAK	37
– Mitgliederservice: Bindungen <i>KuF</i>	39
– Postkartenaktion: „ <i>Kölner Archäologie schützen, bewahren, angemessen präsentieren</i> “ von <i>Jürgen Bennack</i>	39
– Wir gratulieren: Günter Schwanenberg – Severinsbürgerpreis	40
– Gesucht: Sprecher, der des Kölschen mächtig ist!	41
Vereine/Termine	
– Veranstaltungsrückblick	41
– Vereinsveranstaltungen – Vorschau	49
Aktivitäten und Angebote unserer Mitglieder und Partner	54
Kölsch Radio	59
Impressum	59

Liebe Mitglieder des Heimatvereins Alt-Köln und Leser von Krone un Flamme!

Neues gibt es über die Mehrtagesfahrt 2015 zu berichten. Die Begeisterung der Teilnehmer an der Schwarzwaldfahrt über dieses gemeinschaftliche positive Erlebnis im Verein und die Bitte, doch für das nächste Jahr wieder eine Fahrt zu planen, hat den Vorstand veranlasst, für Mitte September 2015 dank unserer hervorragenden Erfahrungen wieder eine Fahrt mit „Conti-Reisen“ mit dem Ziel „Elsass“ vorzusehen. Eine Reisebeschreibung mit Preis und Termin finden Sie in diesem Heft. Interessenten können sich anmelden, nutzen Sie den vorgedruckten Anmeldebon.

„Mundartautoren opjepass!“: Der Baas hat sich für die Beiträge für den 14. September 2015 folgendes Motto ausgedacht: „För ze kriesche schön!“

Sie planen, liebe Leser, kleine Weihnachtsgeschenke für Ihre Lieben und Freunde?

Da lohnt sich der Blick ins Heft!

- Wir bieten ein **Jahresabonnement im Heimatverein** an. Lassen Sie Andere – u.U. zusammen mit Ihnen – ein Jahr lang am Vereinsleben teilnehmen.
- Auch die von unseren Mitgliedern und Partnern angebotenen kölschen Hörbücher, Bücher und Veranstaltungen können ein wunderbares Geschenk sein.

Ein Geschenk für Sie selbst könnte ein gebundener Band von Krone und Flamme Nr. 61-70 mit Register (liegt diesem Heft bei) sein. Ein Vorzugsangebot finden Sie in diesem Heft!

Merkwürdig war es schon, als wir im August 2014 durch die Kulissen der „Lindenstraße“ beim WDR in Bocklemünd schlenderten. Dort zupften Arbeiter die Blätter von den Bäumen und brachten Lichterketten als Weihnachtsbeleuchtung an. Über der Lindenstraße prangte ein grünumrankter Lichtergruß: „Frohes Fest“. Und weil ich gerade vom WDR berichte, vermittelt durch den Intendanten (Tom Buhrow), konnten Herr Prof. Bögner und ich mit der Leitung des WDR-Studios Köln sprechen (Herr Hülsmann). Wir regten an, bei der Präsentation des Geschehens in Köln auch auf die Kölsche Sprache und dies nicht nur im Karneval zu achten. Ens spingkse, wat kütt!

Mit dem Schild aus der „Lindenstraße“ grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen „Jlöcksillije Chressdäch und et Bes för 2015“.



Foto: H.-G. Tankiewicz

Ihr Jürgen Bennack (Baas)

Der besondere Programhinweis:

St. Mechtern, Köln Ehrenfeld

Samstag, 29. November 2014, 17:00 Uhr, Mess op Kölsch.

In diesem Jahr feiern wir unsere Kölsche Messe nicht wie gewohnt zu „Peter und Paul“, sondern am Vorabend des 1. Advent. Die Fastelovendsfründe von Zint Mechtern starten traditionell mit einer Kölschen Messe in die neue Session. Sie werden mit uns in der Pfarrkirche St. Mechtern, Mechternstr. 2, 50823 Köln (Ehrenfeld) feiern.

Zu erreichen ist die Kirche mit den U-Bahnlinien 3 und 4 (Haltestelle Körnerstr.). Parkmöglichkeiten bestehen in der Tiefgarage Barthonia-Forum, Zufahrt von der Vogelsanger Str. aus, oder in der Tiefgarage Neptun-Platz, Zufahrt von der Venloer Str. aus.

Wir sind für unsere Mitglieder da!

Allgemeines

Bennack, Jürgen, Baas
Ritterstr. 62, 50999 Köln,
Tel.: 02236/68584; Fax: 02236/948948,
Mail: j.bennack@hvak.de

Änderungen

Pappe, Wolfgang
Bachemer Str. 156, 50931 Köln,
Tel.: 0221/404902,
Mail: w.pappe@hvak.de

Bücherspenden

(nur „Köln-Bücher“)

Schweiger, Maria Luise, Archivarin
Mauritiussteinweg 42, 50676 Köln
Tel.: 0221/215764,
Mail: ml.schweiger@hvak.de

Führungen / Mundart

Salentin, Heide
Schulstr. 10, 50859 Köln
Tel. 02234/379232
Mail: h.salentin@hvak.de

Kartenbestellungen

s.u. Neuaufnahme
Kartenbestellungen nur schriftlich (Post/E-Mail) an Herrn J. Schulz. Herr Schulz schickt eine Rechnung. Nach Geldeingang erfolgt die Kartenzustellung.

Krone un Flamme (KuF) Redaktion

Tankiewicz, Hans-Georg, stellv. Schriftführer
Buchenhöhe 1, 50169 Kerpen 1
Tel.: 02273/940601,
Mail: hg.tankiewicz@hvak.de

Kumede

(Karten für Gruppen ab 10)

Schmitt, Manfred und Waltraud
Deutzer Freiheit 53, 50679 Köln,
Tel. 0221/2976398; Fax.0221/2976396;
Mail: manfred.schmitt.deutz@t-online.de

Kumede

Nachwuchs

Semrau, Wolfgang, Spielleiter
Frankstr. 28E, 50996 Köln
Tel.: 0221/39808995
Mail: w.semrau@hvak.de

Kumede

Koll, Heinz, Geschäftsführer
Münstereifeler Str. 64, 50937 Köln
Tel.: 0221/431909
Mail: h.koll@hvak.de

Mitgliederbetreuung

Pistor-Rossmann, Karin, Schriftführerin

Berndorffstr. 2, 50968 Köln,
Tel.: 0221/80118347; Fax: 0221/80118346,
Mail: k.pistor@hvak.de

Neuaufnahme

Schriftliche Karten-
wünsche, Spenden

Schulz, Joachim, Schatzmeister

Keplerstr. 43, 50823 Köln
Tel.: 0221/522283,
Mail: j.schulz@hvak.de

Presse / Vorträge

Jünger, Ursula, stellv. Vorsitzende

Maternus-Buchhandlung,
Severinstr. 76, 50678 Köln
Tel. 0221/329993
Mail: u.juenger@hvak.d

Bildhauerkunst in Köln

Folge 8: Konrad-Adenauer-Denkmal, 1995
von *Helmut Fußbroich*

Künstler:

Wimmer, Hans (1907-1992): Gesamtentwurf

Weiland, Gerd (*1945): Gestaltung des Kopfes

Stadtteil und Straße: Altstadt-Süd, Mittelstraße /
Apostelnstraße

Material und Höhe: Bronze / Basaltlava, 220 cm

Für das Denkmal des einstigen Kölner Oberbürgermeisters ist ein nahezu klassischer Standort gefunden worden: Es steht auf schlichtem Postament genau auf dem Schnittpunkt zweier Straßenachsen vor beruhigendem Hintergrund. K. Adenauer war Politiker. Daraus erwächst die einer Demokratie eigene Schwierigkeit, einen Politiker mittels eines Denkmals zu würdigen. H. Wimmer vermied deshalb jegliche aus der traditionellen Politikerikonographie stammende Attitüde: Adenauer trägt einen den Körper gänzlich verhüllenden, mit einem Pelzkragen besetzten Mantel, wie er vor und noch nach dem Krieg üblich war. Seine gestreckten Arme liegen bewegungslos dicht am Körper und nur aus der leichten Schreitbewegung resultiert ein dynamisches Moment. Der aus Kleidung und Haltung



Foto: R. Cöln

gewonnene Eindruck von Zurückhaltung und Schlichtheit findet seine Entsprechung in der Physiognomie. Es ist nicht die eines strahlenden Helden. Es ist die eines Mannes, der sich der Verantwortung bewusst ist, die ihm aufgebürdet ist.

Inschriften auf dem Basaltlava-Sockel:

Nordseite: KONRAD ADENAUER 1876 – 1967

Westseite: OBERBÜRGERMEISTER VON / KÖLN 1917 – 1933 UND 1945
PRÄSIDENT D. PREUSSISCHEN / STAATSRATES 1921 – 1933

Ostseite: BUNDESKANZLER 1949 – 1963

Südseite: KOMITEE ZUR ERRICHTUNG / DES ADENAUERDENK-
MALS / AM NEUMARKT / GOTTFRIED WOLFF • KON- / RAD
ADENAUER • HENDRIK / HANSTEIN 1995

Köln, Kölner und Denkwürdigkeiten der Geschichte:

Rainald von Dassel und die drei Stadtpatrone



Bartholomäus Bruyn der Ältere: Anbetung der heiligen drei Könige, im Wallraff-Richartz-Museum in Köln (Quelle: Joachim Schäfer - www.heiligenlexikon.de) >Ökumenisches Heiligenlexikon)

In unserer Reihe über historische Persönlichkeiten und Ereignisse in ihrer Bedeutung für die Domstadt dürfen im sog. „Dreikönigsjahr“ Kaspar, Melchior und Balthasar sowie Rainald von Dassel nicht fehlen. Die Veranstaltungen und Ausstellungen, mit denen Köln die 850 Jahre Aufenthalt in den Mauern der Stadt feiert, sind vielfältig und unter der Webadresse www.dreikoenigsjahr.de leicht abrufbar.

Erinnert werden soll an dieser Stelle aber nicht nur an die Heiligen selbst, sondern auch an den, der sie wohl auch aus machtpolitischen Gründen in jene Bischofsstadt bringen ließ, in der er selbst seit 1159 als Metropolit residierte. Dabei war er – und darin hatte er mit dem Erzbischof zur Zeit Karls des Großen, Hildebold (s. KuF 70), etwas gemeinsam – nur äußerst selten persönlich in Köln anzutreffen war, wohl noch nicht mal ein komplettes Kalenderjahr. Aber er machte der Bedeutung seines Vornamens (u.a. „der im Rat Zuverlässige“) alle Ehre und verbrachte wie sein schon erwähnter Vorgänger die meiste Zeit im Dunstkreis des Herrschers, des Staufers Friedrich I. Barbarossa, wengleich von päpstlicher Seite der Kaiser vor dem Ratschlag eines solch „verderbten Menschen“ („ruina mundi“ – Verderben der Welt) gewarnt wurde. Grund dafür waren aber wohl eher das Verhalten Rainalds auf dem Reichstag von Besançon im Jahre 1157 und seiner Übersetzung des Begriffes „beneficium“ als Lehen, worauf an dieser Stelle jedoch nicht näher eingegangen werden kann.

„1164 wor en besonderes Johr,
Rainald von Dassel, däm woodt langsam klor,
ich bränge us Mailand e Geschenk an der Rhing,
un baue doför ene goldene Schring.

Halleluja ...

Leever Herrgodd loor hin
op die herrliche Kirch hee am Rhing

Die Heilige drei Künninge,
die Gebein vun dä Drei,
die gevve mir Kölsche testemmp nit mih frei,
wat jetz plötzlich loss wor, hät keiner gedaach,
dat Kolle beröhmp woodt, un dat üvver Naach,
jeder kom luure, dä Dreikünningeschring.

Gotisch woodt modisch un
der Dom woodt zo klein,
dröm bauten se en neu
för dä Dreikünningeschring,
Met Spletze en de Wolke, dem Herrgodd esu noh,
vill schöner geplant, wie hä vürher schon wor.

Auszug aus „Der Dom“ von Labbese. Musik: Labbese, Frank Wielpütz, Michael Niesen, Bernd Kierdorf, Frank Müller, Thomas Brass. 2009
<http://koelschakademie.finbot.com/liederserver/index.php?inc=0&id=3412&lied=&interpret=&texter=Michael%20Niesen&album=&verlag=&kategorie=&seite=&erw=texter&suchen=suchen> v. 1.7.2014

In der Auseinandersetzung der Zentralgewalt mit den oberitalienischen Städten begleitete der Kölner Erzbischof – wohl auch in seiner Funktion als Erzkanzler für Reichsitalien – auch auf dem zweiten Feldzug des Kaisers, wobei die zeitaufwändige Belagerung von Mailand, das Haupt des mit dem feindlichen Papst verbundenen lombardischen Städtebundes, in unserem Falle die entscheidende Rolle spielte, erst nach 2 Jahren ergab sich die Stadt ihrem Schicksal. Der Kaiser nutzte die Gelegenheit vor allem seine geistlichen Würdenträger für ihre treuen Dienste angemessen zu belohnen und verteilte unter ihnen die Reliquien der Kirchen Mailands. Rainald von Dassel erhielt die der Heiligen Drei Könige, die die Mutter Konstantins des Großen, Helena, der Legende nach – neben dem Kreuz und dem Rock Jesu sowie dem Schleier Mariens – von ihrer Pilgerreise ins heilige Land mit nach Konstantinopel gebracht und sie schließlich dem Mailänder Bischof Eustorgius geschenkt haben soll. In diesem Zusammenhang mutet es etwas merkwürdig an, dass sich in den Quellen der Zeit vor 1162 so gut wie nichts über die Verehrung dieser doch „qualitativ hochstehenden“ Reliquien finden lässt. Nicht zu leugnen ist auch, dass nie eine offizielle Heiligsprechung der drei Könige erfolgt ist. Das scheint aber weder den Kaiser noch seinen Kanzler weiter gestört zu haben, boten diese „Knochen“ der weltlichen Zentralgewalt des Reiches doch eine nicht zu verachtende Stütze in der Auseinandersetzung sowohl mit der geistlichen Zentralgewalt, dem Inhaber der cathedra Petri, und dem Konkurrenten am Bosphorus, dem byzantinischen Kaiser Manuel I., der sich selbst als zweiter Christus und Sohn Gottes sah. Die politische Motivation liegt auf der Hand. Schon vor dem Italienfeldzug hatte der Kanzler als für die Ausfertigung Zuständiger die Formel „Sacrum Imperium“ – die Vorstellung vom gottunmittelbaren Königtum – in den Urkunden Barbarossas unterbringen lassen, womit er nicht nur die Position seines Kaisers festigte, sondern auch die Stellung der Kölner Erzbischöfe – und zunächst einmal auch die eigene – erhöhte, die für die Krönung des deutschen Oberhauptes in Aachen, das ja nun einmal in ihrem Sprengel lag, zuständig waren. Damit untermauerte er natürlich auch die Vorstellung seines Kaisers, seine Würde im Sinnes des Gottesgnadentums direkt von Gott verliehen bekommen zu haben, die dann eine Zustimmung oder Bestätigung des Bischofs von Rom nicht mehr nötig hatte. „Mit den Reliquien im Hintergrund erhielt der Kölner Erzbischof Rainald von Dassel eine vergleichbare Stellung wie der Papst und der römische Kaiser. Denn der König, den er salbte, stand in der gleichen Reihe wie die Könige, deren Reliquien er besaß.“ (Manfred Becker-Huberti, in:

<http://www.rundschau-online.de/koeln/erzbischof-von-dassel-er-brachte-die-heiligen-drei-koenige-nach-koeln,15185496,25778304.html> v. 24.6.14). Gegenüber dem Anspruch des Byzantiners konnte sich der Stauerer als rechtmäßiger Nachfolger jener Könige, die Christus als erste gehuldigt hatten, berufen. Mit Hilfe einer demonstrativen Geste sollte der Anspruch einer neuen sakralen Grundlage des Kaisertums untermauert werden. „Die Heiligen Drei Könige repräsentierten durch ihre Nähe zum göttlichen Kind von Bethlehem gewissermaßen das von Gott eingesetzte Königtum und [...] das im Abendland erneuerte Kaisertum.“ (Odilo Engels).

Rainald von Dassel muss die Gewichtigkeit der sterblichen Überreste der Weisen aus dem Morgenland wohl bewusst gewesen sein, denn der Überlieferung nach hat er eine gehörige Portion Energie und psychologisches Einfühlungsvermögen unter Beweis gestellt um in den Besitz gerade dieser Reliquien zu gelangen. Er wusste um die Abneigung, ja den Hass, den sein kaiserlicher Feldherr gegenüber dem Bürgermeister der oberitalienischen Stadt hegte, da Barbarossa diesen für die erbitterte Gegenwehr der treuergebenen Bürger verantwortlich machte. Hinzu kommt die Tatsache, dass die Reliquien in jenem Kloster aufbewahrt wurden, dem die Schwester des Bürgermeisters von Mailand als Äbtissin vorstand. Nach der Kapitulation der Stadt machte sie sich das Interesse Rainalds zunutze und bot ihm an, er könne die Reliquien bekommen, wenn sie dafür ihren Bruder vor einer zu erwartenden Bestrafung durch den Kaiser bewahren könne. Der Kölner Metropolit wusste allerdings von den Rachegehrungen seines Herrschers und war gezwungen, sich eine List auszudenken. Er schlug Barbarossa vor, der Äbtissin zu gestatten, soviel aus dem besiegten Mailand mitnehmen zu dürfen, wie sie auf dem Rücken tragen könne. Der Kanzler spekulierte richtig, denn die Liebe zu ihrem Bruder brachte die Schwester dazu, ihn aus der Stadt zu tragen.

Damit war Rainald nun im Besitz der Gebeine. Doch die für uns heute so denkbar einfach erscheinende Translation soll noch weitere Ränkespiele bedurft haben.

Unter dem Titel „Albertus Magnus als Urheber des Planes zum Kölner Dom“ verfasste ein Autor, von dem nur die Initialen J. W. bekannt sind, ein Gedicht, das in den ersten 3 Strophen die Rolle des Mannes aus dem niedersächsischen Adelsgeschlecht und die Folgen seiner Initiative anschaulich beleuchtet (<http://www.onlinezeitung24.de/article/1931>:

*Von Dassel kam zum heim'schen Strand
Fern aus Italiens Gauen,
Ihn leitete des Engels Hand,
Den Mann voll Gottvertrauen.
Er führte mit sich unversehrt
Der Heiligen Gebeine,
Die einst im Stall den Herrn verehrt
Mit Hirten im Vereine.*

*Das Volk fiel gläubig in den Staub,
 Als man an's Land geschritten,
 Und streute frisches Waldeslaub,
 Nach alter frommer Sitte.
 Selbst zu den fernsten Landen hin
 Bracht man die Freudenkunde,
 Und alles zog mit frommen Sinn
 Nach Köln aus weiter Runde.
 Schier schien zu klein die große Stadt,
 Die Pilger all' zu fassen,
 Die Menge wogte früh und spat
 Durch Straßen und durch Gassen. –
 Erzbischof Konrad that den Schwur:
 Ein Gotteshaus zu bauen,
 So hoch und hehr, wie solches nur
 In Deutschland wär' zu schauen. [...]*

Doch so problemlos, wie in der ersten Strophe zum Ausdruck kommt, war die Überführung der Gebeine von Mailand nach Köln nicht. Der Erzbischof sah sich gezwungen das erfolgreiche Unternehmen durch Tricks abzusichern, da man versuchte, ihm die wertvolle Kriegsbeute abzujagen. So schrieb er, bevor er Oberitalien verließ, einen Brief mit der angeblich geplanten Reiseroute an das Kölner Domkapitel. Da er strengste Geheimhaltung anordnete, konnte er davon ausgehen, dass eventuell interessierte Widersacher Wind davon bekamen. So soll es auch gewesen sein. Seine Gegner hielten die Wegbeschreibung für eine Finte und überwachten alle möglichen Routen, nur nicht die aus dem Brief. Außerdem ließ er die sterblichen Überreste in schlichte Säрге betten, in denen angeblich drei auf den Italienfeldzügen gefallene ritterliche Freunde nach Hause gebracht wurden. Um die Täuschung zu vervollkommen, ließ er die Maultiere, die den Transport der 3 Säрге bewerkstelligten mit verkehrt untergeschlagenen Hufeisen zunächst bis Como bringen. Er reiste dann unter starker Bedeckung über den Mont-Cenis-Pass in Burgund, also jenes Gebiet dass über die Kaisergattin Beatrix ans Reich gefallen war, bis zu dessen Hauptstadt Vienne. Anschließend zog er über Hochburgund Richtung Rhein. Als die Alpenüberquerung geschafft war und man bei Breisach auf den Rhein stieß, gestaltete sich die weitere Überführung per Schiff wohl einfacher, wenngleich er der Sage nach zwei weitere Heilige in Breisach habe zurücklassen müssen, damit seine Schiffe ablegen konnten.

Jedenfalls hat er am 31. Juli 1164 die Gebeine unter großen Feierlichkeiten in die Stadt schaffen lassen. Dass das „Dreikünigepörzge“ bei Sankt Maria im Kapitol aber erst im 15. Jahrhundert errichtet worden ist, dürfte jedem Kölner mittlerweile bewusst sein. Dennoch stieg Kölns Ruhm in der Christenheit

durch die Initiative Rainalds von Dassel erheblich. Neben Sankt Ursula und Sankt Gereon erwählte die Stadt die drei Weisen zu ihren Stadtpatronen und nahm zu ihren Ehren drei goldene Kronen in ihr Wappen auf. Philipp von Heinsberg, der Rainald als Erzbischof folgte, erkannte schnell die Bedeutung der Reliquien und ließ durch den lothringischen Künstler Nikolaus von Verdun um 1180 den kostbaren Schrein gestalten und anfertigen, der heute noch das Ziel der – wenn auch oft aus anderen Gründen – zahlreichen Dombouristen darstellt. Auf der Rückseite dieses Schreins prangt das Brustbild des Rainald von Dassel.

Die Pilgerscharen stellten einen solch großen Wirtschaftsfaktor dar, dass auch der alte „Hilboldsdom“ aus karolingischer Zeit nicht mehr als angemessene Heimstatt für die Königsreliquien dienen konnte, weshalb unter Konrad von Hochstaden das Domkapitel im Jahre 1248 den Neubau in der bekannten gotischen Ausprägung beschloss. Die Verehrung der Reliquien wurde aber auch Tradition bei den deutschen Herrschern, die nach ihrer Krönung von Aachen zum Schrein in die Domstadt am Rhein zogen. Auch das Kölner Wappen bezeugt ja mit den drei goldenen Kronen die Bedeutung, die die Beutereliquien auch in unserer Zeit für die Stadt haben.

Anlässlich des Karlsjahres sei auch daran erinnert, dass dessen Heiligsprechung am 29. Dezember 1165 auf Veranlassung Friedrich Barbarossas durch den Kölner Erzbischof Rainald von Dassel in Anwesenheit des Kaisers und seiner Gemahlin während eines Hoftages in Aachen erfolgt, die der vom Kölner Metropolit protegierte Gegenpapst Paschalis III. denn auch billigt.

Auch Rainald von Dassel erhielt im Dom ein beeindruckendes Grabmal, auf dem 4 Engel die Seele des Erzbischofs in den Himmel führen. Seinen Sarkophag zierte eine von Alexander Iven zu Beginn des 20. Jahrhunderts geschaffene, ihn darstellende Grabplatte, die hinter dem Eingang zur Lochner-Kapelle rechts an der Wand steht. Der Kölner Metropolit trägt darauf einen Kinnbart, lange, nach innen eingeschlagene Haare und hat eine gebogene Nase, neben dem obligatorischen Krummstab in der rechten Hand trägt er in der linken die gleichsam mitgebrachte „Mailänder Madonna“. Das Original wurde wohl beim Brand des alten Domes zerstört, sodass um 1280/90 als ein Werk der Kölner Dombauhütte die hochgotische Figur entstand, das älteste Mariengnadenbild des gotischen Domes.

Sollte es tatsächlich noch jemanden geben, der genauerer Information über die drei Stadtpatrone verspürt, so sei er auf die derzeit noch laufende Ausstellung in der Schatzkammer des Kölner Domes verwiesen. Folgende Links können im Hinblick auf die Dreizahl sowie die Bedeutung der Namen Caspar, Melchior und Balthasar u.a. schon erste Lücken schließen:

<http://kirchensite.de/index.php?myELEMENT=59579>

<http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/D/Seiten/DreiK%C3%B6nige.aspx>

Verwiesen sei an dieser Stelle abschließend auf die bis zum 25. Januar stattfindende Sonderausstellung im Schnüttgen-Museum „Die Heiligen Drei Könige. Mythos, Kunst und Kult“ und Tilmann Röhrigs aktuellen historischen Roman „Die Könige von Köln“, der das Schicksal der Reliquien und des Schreins in der „Franzosenzeit“ am Ende des 18. Jahrhunderts schildert.

Hans-Georg Tankiewicz

Kölsches

Mundartautorenabend 2014

Motto: *De Stroß erop, de Stroß erav*

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass seit Jahren im Impressum von Krune un Flamme steht: Mundartliche Texte werden in der vom Verfasser vorgegebenen Schreibweise veröffentlicht. Das gilt selbstverständlich auch für die Texte unserer Mundartautoren!

Teilnehmer:

Toni Buhz: Lang, lang es et herr

Marita Dohmen: Uns Stroßefess

Armin Foxius: De Scheldergaß erop un de Scheldergaß erav

Fritz Hück: Em Finster ligge

Hermann Hertling: Datselve noch ens

Paula Hiertz: Us enem Vuggelsbleck gesinn

Martin Jungbluth: Woröm op de Stroß?

(Die bisher genannten Beiträge finden Sie in diesem Heft (Krune un Flamme 71; die folgenden Beiträge werden in Krune un Flamme 72 (1.3.2015) abgedruckt)

Marlies Marks: De Stroß erop un erav – odder wat mer nit em Kopp hätt

Katharina Petzold: Ich wollt bloß e Schöppche Wing drinke

Hanjo Schiefer: Kölsch schrieve

Franz Josef Thiemermann: De Huhstroß erop un de Huhstroß erav

Heinz Thull: Nohberschaff

Hannelore Wendeler: Dat Kameel



Foto: R. Cöln



Foto: R. Cöln



Foto: Privat



Foto: R. Cöln



Foto: R. Cöln

Toni Buhz

Lang, lang ess et herr

Mer schriev et Jahr 1900. Et ess späde Nommedaach. Om Wääch en et Kreechmaatsveedel kütt einem ne eije Döff entjäre un et kitzelt en der Nas. De Schemmerjass ess en der Nöh. De „Rievkohcheallee“, wie mer he säht, mäht sich parat för et Ovendjeschäff. Et sin die Fraulück, die do wonne, un die leckere Rievkohche backe. Die verkaufe se dann us der Köch durch et Finster em Paterr.

Su verdeenen se sich jet nevenbei, wat jo och nit zo veraachten ess. Un weil se dat all wolle, weed mih wie ein Auch schäl op de Nohberschaff jeworfe, wenn do et Jeschäff ens besonders jot jeit. De Jass ess schmal un mer kann sich jäjensiggich en Pott un Pann lore.

Dä, jih weed et laut , mer kann höre, dat sich zwei Wiever, die sich järenüvver wonne, en de Hoor hann. De janze Schemmerjass kritt dat met: „He, Plünn, et Kolvenbachs Traut un et Miebachs Kätt hann sich en der Woll. Do ha`mer e Kreppehännesje för ömesöns.“

Un verhaftich, op der linken Sick hängk et Traud , un op der anderen Sick et Kätt em Finster.

„Do Rüffje wells mich lehre met der Kundschaft ömzojonn? Maach do ens zoehsch de Zäng usenein, wann do met einem sprichs.“

„Wat sähs do, do fuul Angenies, ich kann mich winnichstens met de Lück ungerhalde.“

„Och nä, bei deer käuf doch keine normale Minsch jet. Bei dingem dreckelije Schützell muss einem doch der Aptitt verjonn.“

„Dat sähs usjerechent do? Bei deer kumme jo de Pluute hückstens einmol em Jahr en de Wäschbütt. Un dann fröhchs do och noch, ov et nüdich ess .“

„Do widderliche Mamsell, do deis deer jo nit ens de Häng wäsche, wenn de de Ädäppel rievns un der Deich mengs.“

„Dat muss do mer jrad sage. Ich han noch jestern genau jesinn,wie deer de Kump ömjekipp ess un do der Deich vun der Ääd avjekratz häs.“

„Ävver do. Met dinge Hoore künnt mer jlatt de Dille öle.“

„Putz do deer ehsh ens de Nas, dat do nit immer ne Droppe draan hängk.“
Dat wor zevill. Ne Äpel flohch op der andere Sick durch et Finster en de Köch. Et shepperte un ne Teller hatt et hinger sich. Et Kätt hatt sich jeböck, su wor et en der Nöh vum Äpelskorv un hat et Wurfmateral bei der Hand. Jetz flohchen die Äpel hin un her. No jo, op eine Äpel mih ov winniger kom et nit aan. Daför woren die vun der linken Sick allt jeschallt, un die vun der ander Sick jet decker.

Op einmol reef einer: „Kundschaft “ un tireck wor jet Fridde, sage mer ens Rau, en der Schemmerjass. Et Traut daut nem Wiewje eine Rievkohche, jlöndich heiß us der Pann, en de Hand. Et Kätt maat e jot Jeschäff un schlohch nem Ringroller Stöcker drei en en ahl Zeidung för metzenemme.

Dat wor der Alldach en der Schemmerjass. Su kannt mer de Rievkohcheallee en der ahlen Zick.

Marita Dohmen

Uns Stroßefess

Wesst ehr allt et Neuste? Dat muss ich üch verzälle. Et ess widder Stroßefess bei uns en der Stroß! Alle zwei Johr ha'mer dat Verjnöje. Dat Fess weed immer vun de Limbachs un de Bergers orjaneseet. Dat sin zwei Famillije, die allt zick Puutezige zesamme wonne un ene richtije Kruff eren metenein hann. Dat hann ich zwor nit met denne, ävver för ene jemötlige Klaaf blieve mer allt ens beienein stonn, wa'mer uns zofällig treffe. Vör e paar Daach hatten se widder Zeddele en de Breefkäste jelaat. Et Stroßefess woodt aanjekündich un Vörschläch jemaat, wat mer all för ze müffele un ze süffele bruche künnt. Op der Röcklauf sollt mer schrieve, ov mer köm un wann Jo, wat mer dann metbränge dät.

Der Hillarius Jöckmichnit, ene Wittmann, dä als kniestije Mömmesfresser bekannt ess, hatt als Ehschter singe Zeddel zoröckjegovve. Do stundt drop: Ich kumme un bränge - ming Fründin met! Beim letzte Stroßefess hatt dä ahle Hippelepipp sich och stekum verdröck, wie et dröm jingk, dat jeder singen Aandeil aan die Limbachs un die Bergers latze sollt, weil die et janze Jrillfleisch besorch hatte. Wie der ahle Bämm aan die jung Fründin jekommen ess, woss och keiner. Ävver wie mer weiß, och ene ahle Bock lötsch noch ens jän aan enem jröne Blättche!

Zwei Hüüser nevvem dem Hillarius wonne jung Lück, die ehsch vör enem halve Johr enjetrocke sin. Die wollte för Allemann Tofuschnitzel un Müslistange för ze knabbere metbränge. Alsu hö't ens: Uns Stroß ess jo, wat et Esse anjeit, jet altmodisch. He dät keiner dä ärm Vüjfelcher et Foder kläue. Nä, beim Jrille jeit bei uns su mänche Karmenat vum Ferke odder en öntlich Stöck Buchfleisch drop. Un dobei drinke mer e lecker Kölsch zesamme. Ich nemmen ens aan, die Tofuschnitzel un die Müslistange wäden die jung Lück wal allein esse müsse.

Usser dä Ökos sin ävver en der letzte Zick noch vill mih neu Lück heherr jetrocke. He wäde immer widder Wonnunge un Hüüser frei, weil die Ahle he fottsterve wie de Fleje. Dröm ess dem Dombbüggels Fään beim letzte Stroßefess e Malör passeet. Hä hät der Heukelhovens Leienad fründlich jefrohch: „Wie jeit et dann dingem Vatter?“ Noch ih'e die Frohch janz usjesprochen hatt feel im en, dat dä e paar Mond vörher met Hundertunveer jestorve wor. Deswäje saat'e flöck hingendraan: „Eh, ess, ess'e immer noch dut?“

No well ich jo nit behaupte, dat sich en unser Stroß jeder met jedem jot verdräht. Bei Jott nit! Dat künnt ehr üch jo denke. Et jitt och Jezänks, un mer hann sujar en ahl Juffer, üvver die sich de janze Stroß de Mul zerrieff: Et ‚fukakisch Marjänn‘ sagen se för die. Mänch einer nennt et Frömmers Marjänn

och en hellije Fott Angenis, weil et sich lammfromm de Kneen en der Kirch wundkrüff, söns ävver de weltlije Jelöste nit avjeneich ess. Un hingeneröm trick die ahl Schrumpel de anze Nohberschaff durch die zwei Zäng, die se noch en der Muul hät. Se ess verhaftich en Herrjottdöppe. Zo allem Üvverfloss lo't dat schääl Minka och noch mem räächte Auch en de linke Westetäsch. Dem Marjänn singe einzije jode Fründ ess singe Möpp Bello. Met däm jeit et ävver nit bloß op et Ströbje, nä, et jeit och biestich met im öm, su biestich, dat dat ärm Deer der janzen Daach bellt. Beim letzte Stroßefess ess dä Fifi sämplije Lück schwer op de Nerve jefalle. Bes minge Schäng en Idee hatt. Medden en dat Jebell saat'e för et Marjänn: „Dingen Hungk lüch!“ „Waaat?“, schraatelten et Marjänn, „minge Bello lüch nit! Dä kann üvverhaup nit leje! Keine Hungk kann leje!“ „Endoch, dinge schon! Pass ens op!“ Der Schäng lo'te der Bello scharf aan. „Bello, wie määt en Katz?“ „Wau“, maat der Bello. „Sühs de, wat hann ich jesaat? Dingen Hungk lüch!“ Drop trohk dat alt Schöckelpääd met singem Hüngkche beleidich av. Der Schäng schluckste vör Freud un laachte sich üvver singe eije, wann och ahle Wetz kapott. Un ich met! Ov et Marjänn dis Johr widder op et Stroßefess kütt, weiß noch keiner.

Ävver et flöcke Pastürche woll kumme. Dä weed esu jenannt, weil'e su flöck sprich, dat'e en Zehn-Minutte-Aandach en aach Minute halde kann. Hä hät allt zojesaat un well för jeder – ne Sän metbränge.

Ich ben jo ens op die neu Nohbere us Nummere drücksehn jespant. Hoffentlich kummen die och, dann kann ich mich jo ens aan die eraan maache. Ich hann nämlich jehoot, die hätten en Feriewonung op Mallorca. Villeich können die minge Schäng un mich ens enlade, en dem Huus Orlaub ze maache. Dat wör doch jet!

Auweih! Ich loore jrad op ming Ohr. Et weed Zick, ich muss mich zaue, schließlich muss ich jo noch der Äädäppelschlot parat maache för metzenemme. Jetz hann ich mich doch met üch verquatsch. Nä, ehr doot mich ävver och bloß ophalde!

Armin Foxius

De Schelderjass erop, de Schelderjass erav

Also: Wann ich vum Nümaat kumme, jonn ich de Schelderjass erav, et jeit jo op der Rhing aan, un dä litt no ens unge en singem Bett. Un retour, sage mer ens vum Kaufhof aan, jeit et de Schelderjass erop.

Tja, un met der Schelderjass jeit et jo och alljemein erop un erav, un ich mein, em Augebleck ens widder mih erav.

Üvverhaup: Wat heiß he Schelderjass? Dat es ne richtige Boulevard, wie en Paris, nor met ohne Autos. Un he laufe su vill Lück eröm, wie söns en janzen Deutschland nit. Dat sühste och aan dä kapodde Boddemplaate un dä jedresvolle Müllemmer.

Wie minge Son jrad laufe kunnt, leef dä üvver de Schelderjass, als wör et en
Plaat. Hin un widder, vun der Spillzeugavdeilung em Kaufhof nohm Feldhaus
vis-à-vis.

Hück han de Jeschäfte kein Dürre mih, nor viereckije jroße Löcher, wo de Mu-
sik erusbröllt.

Irgendwie es die Schelderjass jo en Kurmelsbud. Ständ för Obs un Jemös,
Kuschteiekärcher, Desch un Stöhl vun nem Café, ne Vertreter för Silverputz-
meddel, Musikante met un ohne Talent, Beddeler met un ohne Bein. Un
männchmol kütt noch ens Klaus dä Geiger un sing uns vör, wat uns Jesellschaff
för ne Haufe es. Un vör Chressdaach kummen se met Ponys un Lamas, die köt-
tele un späue för Jeld. Se sage, dat wöre Zirkusdeere; die han ävver nie ne Zir-
kus jesinn, die sin noch esu jrad am Avdecker vorbei jeschramp. Wat ene Zir-
kus!

En däm Bau nevven dem Kaufhof, wo jetz Karstadt-Sport dren es, wor fröher
ens der Hanemann. Do jov et Stoffe. Ming Jroß, mer däte zo unserer Bestemo
Oma sage, wor en Schniedersch. Sei jing do all zwei Monde hin, met mir hin-
gerdraan. Un weil de Oma nit jot laufe kunnt, moote die Hanemann-Mädcher
eets ens ne Stohl besorje. Do dät de Jroß dann trohne un hatt et Rejalt. Eine
Balle nom andere woodt eraan jeschleif, de Stöffjer woodte jeföhlt, beloot, de
Färv jeprüf, op Sick jelaht, widder eran jetrocke, avjerollt, met der Ell ver-
messe, un dann kunnte die Mädcher avschnigge. Ich stundt dobei un kräht de
Muul nit zo. Dann saht de Oma „Bes demnächs!“, un de Verkäuferinne däte
sich aanloore un sich ald richtig freue. Der Hanemann maht zo, et dät jo kei-
ner mih selver nihe oder noch bei de Schniedersch jonn. Et kom dat Kaufhaus
Beck us München. Die hatte Parkettböddem un en jroße Jazz-Avdeilung. Do
kunnte die Kölsche nix met aanfange. Dann kom Marks and Spencer us Eng-
land, die hatte Kleider, wo Kölsche Fähncher för sage, un dreieckije Botter-
amme. Dann kom die Mayersche, en Bochhandlung; ävver suvill wollte die
Kölsche och nit lese. Och fott.

E paar Hüser wigger, em Café Windeisen soße Fraue met Hot, Schal un Hand-
schohn aan un kunnte sich nit möd schwaade. Un die Jroß dät minger Moder
die neu Stöffjer zeige. Do woss die, wat se jlich zo drage hatt.

Nevvenaan wor die Bar Orchidee, die zo Messezigge jot zo dunn hatt. Un
wann die Jeschäfte öm halver Sibbe zomaache däte, woodt en dem Enjang zo
der Bar ne Schaukaste opjemaat, wo mer Mädcher baal puddelrüh sinn kunnt.
Mir Junge kräte rude Backe, ävver mer moot doch immer widder spingkse
jonn.

äjenüvver stundt et Präsidium, e jot bürgerlich Lokal. Fröher wor Enkaufe op
der Schelderjass noch jet wie richtig Usjonn met lecker Müffele, un nit nor jet
op der Hand. Un de Eck eröm en der Krebsjass wor de Funkehött. Do drunke
die Männ e Kölsch un däten op ehr Fraue waade. „Do kanns der rühig Zick
losse“, hatten se denne jesaat. Un wer vun dä Fraulück fresch wor un Jeld hatt,

jing en et Siggehuus Schmitz un daach sich: „No, wann hä sich aan der Thek fasshalde kann!“

n em Schwääthoffkino kunnt mer johrelang „Dr. Schiwago“ loore un der Omar Sharif woodt un woodt nit älder. Nor minge Papp, wie de Mamm konstateere dät.

Un als ich ens de Schelderjass erop jing un koot vörm Nümaat wor, kom en Duuv jefloge un kackte mer en der Hembkrage. Ich wor wödich un fung aan zo schänge. Do kom ne jenögliche Kölsche un saht nor: „Jung, bes fruh, dat dat kein Koh wor!“

Fritz Häck

Em Finster ligge

Ich hatt letz dachsüvver ene Draum
Vun jet, wat allt ärch lang ess her.
Do stundt och noch der Schossee-Baum,
Jeoffert dem Autoverkehr.

Ich ‚lohch em Finster‘, do woodt meer klor,
Wat ich met de Johre verjoß,
Dat, wat ens fröher Jewende wor,
En bal jedem Huus en der Stroß:

De Ärme jebett op Kesse weich,
Der Kopp wick noh vöre jelaat,
Et Föttche jestipp noh benne zeich,
E fründlich Jeseech noch jemaat.

Jetzt kom meer wie em Draum widder huh,
Wat die Stroß ens bedück uns hät,
Op dä mer jespillt hann, frei un fruh
Un uns jebalsch hann öm de Wett.

Daach un Naach wor allerhands loss.
Doch fohlt se sich luuter verfflich,
Dat, wat se ens sohch, hoot, spoot un woss,
All ze behalde, nor för sich.

Ens wor se drüch, e andermol naaß,
Wintersch lohch op ehr Schnei un Ies.
Och Stürm sin üvver se herr jeraaß.
Se fohlt sich wie em Paradies.

Der Bedriev op ehr schlohch mänche Wund.
Ne Minsch deit e Flaster sich drop.
Doch weil se allt us ‚Flaster‘ bestundt,
Woodt met Pavei en Wund jestopp.

Ens Wipproller, ens Dudewage,
En Huhzickskutsch, e Hevvamme-Rad,
Hät jedöldich se erdrage,
Och wann se Röggeping ens hatt.

Mer fung ov verlor ens jet op ehr.
Doch uns Stroß beachten et Rääch.
Jof, wat op ehr lohch, brav widder her.
Us Dank woodt se sambsdachs jefääch.

Nit selde, wa'mer weld Seilche sprung,
Om Flaster ‚sing Längde mer moß‘.
Dem Offer mer e Trusleedche sung,
Dat kriechend jet Stroßendreck oß.

Uns Stroß wor för ze kujaxe doll.
Mer höpften op ehr jän beim Spill,
Wat hückzedachs er jo nit mih soll.
Se drohch uns un heelt standhaff stell.

No trecke ‚Lück vun fröher‘ elans:
Jot Fründe, Bekannte vum Oot.
All jröße mich, selvs der kleinste Panz,
Un froge: „Häss‘de allt jehoot?“

All Sünde falle jih einem en,
Trick feerlich elans der Pastor.
Beim Lährer trick mer der Kopp flöck en,
Mer spö't noch sing Juve am Ohr.

Jetzt sinn en Häd Pänz ich schulle jonn,
Hör dem Urjelspitter sing Tön.
Et bliev vör Freud meer et Hätz bal stonn.
Wat ess en Stroß för Pänz doch schön!

Der Wichsühm mem Buchlade sich zaut.
„Kauft Schohwichs, Schnürreeme bei meer!“
Drop schreit och der Lumpekriemer laut:
„Iese, Fläsche, Lumpe, Papeer!“

Bunt Uniformeete trecken op,
Zaldate, die Usjang jrad hann,
Ne Schutzmann mem Tschako op dem Kopp,
Vör däm mer Kadanks krije kann.

Ne Arbeitsmann kütt möd vun der Schich,
Met nem leddije Henkemann.
Der aach wor widder aan Arbeit rich.
Wat mer aan singem Jang sinn kann.

Klein Pänz loße der Roller em Ress,
Weil de Bimmel vum Iesmann schellt.
Et Schöns e Höhnche Ies för se ess,
Däm mer offert jet Sonndaachsjeid.

De Nihersch hät en der Werkstuvv Schluss,
Hält noch met der Putzfrau nen Schwadt,
Ovschüns beid´s wesse, dat jlich ze Huss,
Nen Bärm Huusarbeit op sei wadt.

Der Nohber, dä e Stündche jenünnt,
Hät flöck adich sich aanjedonn.
Jetz weed sich e lecker Kölsch jejünnt,
Em Bräues, wo Fründe allt stonn.

Kick dä! Dä hät der ‚Kanal allt voll‘,
Jeit nohm Büdche em Hingerbau,
Ovschüns hä weiß, dat’e dat nit soll,
Höllt’e ‚Drachefoder‘ der Frau.

Ich loren im en Jedanke noh.
Höösch weed et su langsam allt Naach.
Der Owendstän ess och widder do,
Bei Mondleech zo Engk jeit dä Daach.

Et letz kütt noch der Latänemann.
Met im ess dat Minschespill us.
Hä määt noch flöck all de Lampe aan,
Ehr Leech schenk em Düstre Trus.

„Dä kütt mer ze Pass“, hann ich jedaach,
Un maachen de Rutte all deech.
En däm Momang, do wäden ich waach,
Knips flöck en der Stuvv aan et Leech.

Do sinn ich, dat et Finster opsteit.
Trotzdäm kriht noh meer keinen Hahn.
Kei Minsch kick ens, dä elans he jeit,
Nor vill Autos klotzen mich aan.

Et notz nix, dat mer Zigge nohtrort,
Die niemols mih kumme zeröck.
Doför ess et Levve vill ze koot.
Et bess sök em Hüek mer si Jlöck.

Hermann Hertling

„Datselve noch ens“

Technische Errungeschafte maachen jo off de Arbeit för de Minsche leichter; mänchmol können se einem ävver och ärch op der Wecker jonn, besonders dann, wann se de Ömwelt störe.

Ehr kennt all dat Hüüldinge, wo mer Blädder met wegblöse odder opsauge kann. Dä Krach, dä dat Bloss-un Saugdinge mäht, ess unjefähr esu leis wie ne Jumbo beim Starten un Lande. Mich dät intresseere, wat et jekoss hät, för su nen Hüüldopp en Baujenehmijung zo krijje. Weil die Jenehmijung nit en Kölle jejovve woden ess, han ich dat Woot „Klüngel“ och nit en de Mul jenomme; dat ess för uns Kölsche patenteet.

Minge Nohber jäjenüvver, dä för jede technische Fortschritt zo han ess, – hä hät en elektrische Heggescheer, en elektrifizeete Jaragepooz, die beim Fleute vun der „kleine Nachtmusik“ vun selvs opjeit, sensorversochte Rollade, die bei Sonn ov beim Düsterwäde vun selvs erunder jonn, en elektrische Ieserbahn, ävver hä hät och en Huusbimmel, wo mer dran trecke muss, dat e Klöckelche anjeschlage weed, - dä Nohber hät sich alsu su e Bloss- un Saugdinge zo-jelaht.

No muss mer wesse, dat unse Nohber nen ärch pingelijen Här ess. Em Hervs brich hä sich esujar eine av, öm och et letzte Blättche vun singem staatse Eichebaum eijehändich avzoplöcke, un wann hä doför extra op en Leider klemmp.

Et wor ens widder Hervs, un die Bläddere tirvelten wild en der Jäjend eröm. Do schwengelten hä dann och sing neu'ste Errungeschaff, dä elektrischen Hüüldop, an.

Hä dät dat Dinge op blöse stelle un jöckten hinger dä welke Blädder her wie der Düvel hinger der ärm Siel. Ich kielten an et Finster, weil ich daach, ne Jumbo wör vör unser Dör jeland; et wor ävver bloß dä Sauger un Blöser vun Nohber. Un weil op minger Sick och de Blädder vun de Bäum feele, schnappten ich meer nen Bessem un fägen die Blädder zesamme. Ich ben nit der Flöckste, ävver ich hatt dat Lauv zesammejefäch, do wor minge Jäjenüvver immer noch dobei, denne Bläddere Mores zo lihre, dat se sich all en einer Eck op eine Haufe versammelen däte. Dat jing och suwick jot, un hä maat dat akkerat wie nen Ääzezäller.

Un dann kom et! Dat heiß, it, dat nette Weech, kom, op enem Fahrrad de Stroß elans. Un weil et e schön Fahrrad wor, drihten sich minge Blädderjäger öm un lorten däm Fahrrad noh, dat Hüüldinge dät sich met drihe. Dobei dät dat Röhr op dä Blädderhaufe ziele un braht dä met singem Blöse janz schön en de Bräng, well heiße, et sohch schlemmer us wie am Anfang. Minge Nohber stundt en ener Wolk vun Blädder, un die däten sich widder höösch op et Trottewar un em Vörjade breit maache. Derwiel hatt ich minge Haufe en Secherheit jebraht un en ener jrön Tonn versenk.

Tja, un minge Nohber? Dä fing noch ens vun vörre an, un de ganze Nohberschaff – de Stroß erop, de Stroß erav - kunnt höre, wie fließich hä un dä Hüüldopp wore. Ich nemmen an, dat hä sich beim zweite Mol nit noch ens noh nem schöne, junge Fahrrad ömjedriht hät, ohne singe Hülbessem uszomache; - mer well schließlich nit luuter för nix un widder nix hinger dä Bladder herlaufe un en alle Wind verblöse.

Paula Hiertz

Us enem Vuggelsblek gesinn

(oder: Aus der Vogelperspektive gesehen)

Et jitt Vüggel, die können us ener Hühde, die noch wick üvver de Domtürm jeiht, met scharfe Auge op der Äd ehr Foder laufe sinn. Se können nit nor ein Stroß erop un ein Stroß eravlore, onä! Dänne es die Müjlichkeit jeiovve, sich ganze Landstrecke en ehrem Vuggelsjeheens fasszehalde; öm sich, wann se welle, em Stänekarjer wie ene naaße Sack en die anjepielte Foder-Reechtung falle ze loße.

Ävver dat Foder op der Äd blieb nit ston, för op das hungrije Flüch-Veh vun boven ze waade, wat bei singem „Freie Fall“ allt em eije Kennwasser am ver-suffen es. Un Jottjedank kann dat anjepielte Foder av un an allt ens tirre jon. Dann heisch et för dat Flüch-Veh: Openeuts erop fleje un dat ganze Spill wider vun vören anzefange.

Esujet könne meer Minsche och, nor dat et met unsem „Vuggelsbleck“ en bessje andersch läuf. Uns Jedankeschaaf, alsu et Jeheens, hät enen eijene „Google“ met en Häd Schösser, öm dodren alles richtig avzespeichere. Un es ein Schoss leddich jerümp, dann sät et Jeheens uns schon, wann mer dat wider neu opfölle müsse. He es för en Beispill jrad dat Schwadt-Schoss leer je-woode. Un för et wider neu opzefölle? Dat jeiht esu vör sich: Em Momang jitt dä „Google-Knopp“ an de Auge vum Trina Müller die Meldung he wigger: „Achtung! – Ding Schwadt-Schoss es leddich! – Et Finster Opmaache! – Kössen erenläje! – De Ärme drop stippe! – Et Hörjerät enschalde un lore! De Stroß erop- un de Stroß erav lore un luustere! – Un wat et Jeheens uns sät, dat sollte mer schon dun. Och wann noch enen ganzen Haufen Spöl do steiht, de Büjelwäsch sich bärbm odder de Wäschmaschin ehr „Fädich“ bimmelt. Dat weed alles op en Sick jedaut. Jetz heisch et nor noch: „Lore un Luustere.“ Hät mer dat Jlöck, en singer Wonnung winnichsten ein Zemmer dobei ze han, wat an der Stroß erus jeiht, dann es unse Vuggelsbleck allt ens jot jesechert. Un dobei ha mer och uns Foder em Bleck: „Et Schwadtfoder!“ –

Mer künnt sich jo vielleicht ens en Ballongfahrt jünne. Wann an däm Dag et jode Wedder met dem Luffdruck zesamme stemmp, däte meer jo och ens üvver unser, „Käu-Foder“ fleje. Ze winnichstens üvver uns „Dämmöhkstije Jriillhappcher“. Nä, blieve mer leever bei unsem Schwadtfoder.

Jot, hüek es ene schöne Dag un do jitt et secherlich vill ze sinn. Och, wo es

dann minge Finster-Nohber? Dä ale Rauen? Dat es der vielleicht en Friko. –
Alsu wä nit weiß, wat en „Friko“ es? Dat es de jesteierteste Form vun enem „Widdeligen Hungk.“ Un wä nit weiß, wat enen „Widdeligen Hungk“ es? Dat es de jesteierteste Form vun enem „Freese“. Un wä nit weiß, wat e Freese es? Dat es et kleinste Stöbbkoon vun enem Friko! Kapeet?

No ävver zeröck zo däm Friko. Dä litt doch söns jeden Dag em Finster. Nor nie an enem Montag. Woröm nit? Och jo! Hüek ha`mer doch Montag. Weil nämlich genau ihm jäjenüvver, alsu en jlicher Hühde op dä ander Stroßesick, ein spätes Fräulein, dämnoh en ahl Juffer, wonnt. Un die hält jeden Montag, ehren große Wäschdag av. Weil die ävver nor ein

Underwäsch-Jarnitur ehr Eije nennt, trick sei noh der Wäsch en Ling durch ehr Köch, hängk

de Wäsch drop un läuf, bes dat die widder drüsch es, puddelrüh durch ehr Wohnung. Un domet es däm Rauen sing Mondagsfreud jekumme. Em Momang hät dä sich me`m Fänkicker hinger singe Jadinge plazeet. Wann bei däm Rauen am Montag et Finster zo es, dann weiß jederein en der Stroß, dat im tireck jäjenüvver openeuts der Nackedei-Wäschdag es.

Do ungen trick jo widder die Angora-Katzemadamm met ehrem Deer an der Ling elans. Die Katz hät immer datselve Bängelche met enem decke Schlopp öm der Hals, wie ehr Madamm en de Hoore. Och, hüek jon se allebeids „op Lila“ parat jemaat. Do kütt jo och där ehre Tünnes. - No süch ens einer an. Hä dräht jo op ens enen lilane Schlips! „Et lila Trio“. Do han de Puute ävver wider jet Neues för ehr nohzerofe. –

No hät sich jo vun jäjenüvver och de Frau Schnieder en ehr Finster plazeet. Ov där ehr Schwadtschoss och allt leddich jewooden es? Dat jläuv ich nit. Dat es doch die „Jedermanns-Schwadtschnüss“ us där Stroß: die ävver nie jet jesaat han well.

Do bimmelt et bei meer. Loss ich doch ens eravlore, wä dat es? „Och, Pitter, do bes allt do?“ Drop reef ehre Pitter der Huusjivvel erop: „Et wundert mich nor, dat do vun dinger Halsdriherei, bei dingem Stroßen erop- un Stroßen eravlore noch kein Krämp en ding Kieme kräjen häs. Un eh dat do der Höneraugen unger de Elleboge stippen deis, maach leever et Finster zo un meer de Dör op.“ Wie hä bovven en der Köch vör däm nitjespölte Krom stundt, do saat hä nor noch: „Ich jläuv, dat do hüek ens widder jenoch Schwadtstoff för di Jeheens jesammelt häs. Domet kanns do bestemmp för de nöhkste Woche en dingem Hächelkränzje jlänze.“

Martin Jungbluth

Woröm op de Stroß?

Wat, bitte schön, soll dä Quatsch: De Stroß erop, de Stroß erav!? – Ich föhle mich leich en de Sod jetrocke. Soll ich mich dohin bewäje, wo junge un winnijer junge leichte Mädcher en wieße Stivvelcher de Stroß erop un eravstizele? En dat Jeschäff loßen ich mich nit en, zomol ich dovun ganz ihrlich nix verston. Op dat Jlatties soll sich locke loße, wer well, ich nit. Ich han mich besonne, met der Bahn zo fahre, met der Ieserbahn.

Alsu: Vör Zigge moot ich ens mem Zog noh Frankfurt fahre. Et wor ene vörnähme Zog, hä hatt jo och vörnähm Fahrjeld jekoss. Vörnähm, weil mer nit drüvver sprich, Lück, die vörnähm reise, sage nit, wat se doför bezahlt han.

Ich dat alsu ensteije un schlappte tireck op der Speisewagen an. Ene Mann en ener jestriefte Botz un ener schwazze Jack dat mer verklöre, dat ich mer en Plaatz ussöke dürf. Dat fung ich jo no ärg nett vun der Ieserbahn, der mer söns nit vill Nettos nohsage kunnt. Ich han dann die Plaatz Nummer 30 usjesök – dat wor ene Einzelsetz met nur einem Jäjenüvver ävver keinem Nevvesetzer.

Dä Wage, wo ich dren soß, wor ene sujenannte Leichmetallwage. Dat sin Wage, die schneller laufe wie ander Wage. Natörlich nit schneller wie ander Wage vum selve Zog. Mer säht denne Leichmetallzög noh, dat se ganz alljemein schneller laufe wie ander Zög. – Alsu minge leef wie der Deuvel!

Wie de Zupp kom – der Speisewage wor enzwesche jot besatz – do kunnt mer eijentlich eesch merke, wie dä leef, dä Zog: Die hungerije Lück, die do soße, hoven ehre volle Zuppeläffel huh an de Lippe – un jrad en däm Momang kratzten dä Zog, dä flöcke, en Kurv ... un do feelen die volle Läftele langsam widder erav, un de Zuppejecke lorten sich jäjesiggig metleidig an. Ävver fresch jewog ess halv jewonne, sähten se sich. Die Läftele komen en de Hüh! Un do kom de zweite Kurv. Die Läftele, randvoll met Zupp, zoppten widder erav en de Zuppetasse, un widder bejähnten sich die Blecke en jäjensiggijem Metleid. Mer jäjenüvver soß ene Japaner. Ich woss och nit woröm, ävver hä soß do. Weil hä no verhältnismäßig koot jebaut wor, hatt hä et leichter wie ich – hä soß ganz noh bei singem Zuppetasserand, mem Jeseech, un doröm wor de Risikoentfernung kleiner. Un dä Mann wor och nit blöd. Wie sing Hand en der zweite Kurv – et wor esu öm Bonn eröm – et zweitemol unsecher wood, do leet hä dä Zuppeläffel Zuppeläffel sin un fing an, sing Zupp esu zo esse, wie mer Kölsche uns Kölsch jeneeße. Dat han ich däm tireck nohjemaht – un süch: Mer han et jeschaff! Ich kann üch sage: Dä Japaner un ich mer han uns anjelort wie zwei Schnellläufer, die jrad zosamme durch et Zielfoto jelaufe sin. Hä dat jriemele un mer fründlich jet sage – et wor secher japanisch, et muss japanisch jewäse sin, ich han et nämlich nit verstande.

Ich kann üch sage: Hätt ich et noch ens zo dun, alsu – ävver wat soll et: Secher fahren ich en keinem Leichmetallzog mieh – un wenn doch, dann bestellen ich bestemmp nix mieh.

Denn: Dat Spill hätt ehr metmaache müsse met däm Haupjang: Ääze un Höhn-
erfrikassee. Un dann met denne Pommes fritz. – Do mäht de Ieserbahn Re-
klame, dat bei inne nix scheif jon dät. Vun wäje! Dä Japaner hät mer leid je-
don. Dä hät noh fünf Minutte usjesinn wie dat Klein vun minger Doochter.
Alsu, dä Japaner wollt jrad e schön Stöck vun dem Höhn-erfrikassee zwesche
de Zäng däue, do fing dä Zog an zo wagele un zo röddele un zo ziddere wie
ene Hungk, dä jrad us dem Wasser kütt, un minge Japaner hatt kein Jewalt
mieh üvver sich. Hä wor wirklich zo bedore.

Dä Mann daut dat Stöck Höhn-erfleisch nit zwesche de Zäng, nä, hä daut et rä-
ächs an der Schnüss vorbei erop üvver et janze Jeseech en de Eck vum linke
Aug. Jetz wor hä beleidig un laht dat Stöck Fleisch voll Veraachtung zoröck op
der Tellerrand. Dann ha'mer uns üvver die Ääze herjemaht. Ich jevve zo, dat
ich mer op eimol vörkom wie einer vum Zirkus, dä mem Schirmche op'm
Schlappseil erömhöpp. Ich well die Saach nit zo breit tredde, ävver ich kann
üch sage: Noh fünf Minutte hatte mer uns janz noh üvver uns Tellere jebuech,
un die Ääze un die Fritte woodten ohne Metz un Jaffel enjefahre. En Kovve-
lenz, wo dä Leichtmetallzog drei Minutte räste dät, ha'mer dat Esse suzosage
em „Zeitraffertempo“ verdröck. Mer han uns anjelort, dä Japaner un ich, wie
zwei Lück, die met Jlöck un Hingerless met däm Leichtmetallzog fädig jewode
wore.

Fädig jewode? Vun wäje! Wie ich en Frankfurt usjestieje wor, kräht mich en
ärg nette junge Frau an un maht mich op ene nidderdrächtig jemeine Flecke
am bovvere Deil vun mingem räächte Botzebein opmerksam.

No hätt ich dä jenze Verzäll he nit op et Tapet jebraht, wann nit hingernoh
ming leev Frau mich jet nitsch jefrog hätt: „Hör ens, wie kummen eijentlich
Ääze en ding linke übere Brusstäsch, wo do doch söns bloß dinge Brell eren-
stopps?“

Die Kölsche Reinigungsmaus schenkt Ihnen Freizeit!



Wir helfen Ihnen gerne bei Ihrer Wohnungs-, Fenster-, Treppen-,
sowie Grund- und Unterhaltsreinigung etc.

Testen Sie unsere Leistungen und sie werden bestimmt begeistert sein,
und dies nicht nur von unserem Service, oder von unseren fairen Preisen.

Ihre Kölsche Reinigungsmaus, Claudia Weiser freut sich auf Ihren Anruf!

0221 - 22 20 54 62 oder 0163 - 28 47 516

Putzstress



Inh. Claudia Weiser
Giselherstr. 4 - 50739 Köln
www.koelsche-reinigungsmaus.de

Vereinsinterna

Leserbriefe

Einen besonders schönen Brief haben wir aus Eisenach (Thüringen) erhalten. **Susanne Denecke** schreibt u.a.: „Nun bin ich als Kölnerin weit weg von der Heimat. Um dieser aber verbunden zu bleiben, möchte ich unbedingt weiterhin Mitglied bei Ihnen bleiben.“

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch einmal sagen, wie toll ich die Arbeit des Vereines finde, Ihnen allen für Ihren Einsatz danken und alles Gute für die weitere Arbeit und das Fortbestehen des Vereines wünschen. Insbesondere interessiert mich auch die Pflege der kölschen Sprache. Ich erinnere mich da an einen Artikel über die mangelnde Präsenz z.B. im WDR-TV, vielleicht kann hier ja doch irgendwann mal etwas erreicht werden“.

(vgl. hierzu die Einleitung des Baas).

Karin Pettenberg freute sich über unsere Herbstnummer mit dem stimmungsvollen Bild „Rodenkirchen“. Sie schreibt weiter u.a.: „Ich freue mich auf und über jedes Heft, und manchen der Beiträge könnte ich vollinhaltlich und mit beiden Händen unterschreiben. Wollen wir hoffen, daß unser richtiges Kölsch nicht untergeht und weiter und völlig verflacht. ... Man darf einfach den Mut nicht sinken lassen! ... Ich bedanke mich herzlich ... loht et Üch got jon allemolde (Adam Wrede)!“

Verzäll ens

Gespräche mit Personen, die dem Heimatverein nahestehen.

Diesmal: **Ingrid Ittel-Fernau** und **Monika Kampmann**

Das Duo Monika Kampmann und Ingrid Ittel-Fernau ist den Mitgliedern des Heimatvereins aus etlichen Veranstaltungen wohlbekannt. Beide Damen haben sich darüber hinaus und in Abstimmung mit uns immer wieder für die Vereinsziele eingesetzt. Besonders aktiv sind sie bei der musikalischen kölschen Arbeit mit Schülern, so z.B. auch im Rahmen unseres Jugendprojektes „Kölsch Leederboch“. Dass beide darüber hinaus viele künstlerische Ambitionen verfolgen, wird das folgende Gespräch ergeben.



Liebe Monika, zunächst zu Dir! Erzähle doch bitte von Deinem Elternhaus und Deinen ersten Begegnungen mit der kölschen Sprache!

„Ich wurde in Köln geboren und bin in einem musikalischen Elternhaus aufgewachsen, wo viel gesungen und auch musiziert wurde. Mein Vater spielte mit seinem Zwillingenbruder in dem Kölner Mandolinenorchester Harmonie Mandola. Ich lernte mit 9 Jahren Gitarrespielen und habe auch in dem Orchester als Jugendliche wiederholt mitgespielt.

Mein erster öffentlicher Solo-Auftritt (Gesang und Gitarre) war am Tanzbrunnen in Köln 1976 anlässlich einer Matinée-Veranstaltung des Orchesters.

In meinem Elternhaus bin ich zweisprachig Kölsch und Hochdeutsch aufgewachsen.

Meine Klassenlehrerin hatte mir durch die Jung-Köln-Hefte die Kölsche Mundart mit Liedern und Geschichten nahegebracht.“

Wie verlief Dein schulischer und beruflicher Werdegang? Über Deinen Weg liegt ja auch das Buch von Hubertus Kuntze vor „Monika Kampmann – Lebensbild einer Liedermacherin“

„Nach dem Abitur habe ich zunächst meine Ausbildung mit dem Studium für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen begonnen, später dann für Sek I und Sek II für Gymnasien mit den Fächern Mathematik und Erziehungswissenschaften aufgestockt. 1972-74 war ich Assistentin an der Paed. Hochschule Freiburg.

Seit 1974 war ich am Gymnasium Köln-Höhenhaus, das später in die Willy-Brandt-Gesamtschule übergang, wo ich 1980 die erste Kölsche AG gegründet habe.

Nach meiner 6jährigen Beurlaubungszeit (1988-1994) war ich am Aggertal-Gymnasium Engelskirchen, ab 2002 am Stadtgymnasium Köln-Porz.

An beiden Schulen gründete ich Kölsch AGs und führte mit ihnen viele Auftritte durch.“

Ich erkenne eine große Beharrlichkeit, was die Pflege der kölschen Sprache betrifft – hier wurde bei Dir eine solide Grundlage geschaffen!

„Das stimmt!

In der Gymnasialzeit und später in der beruflichen Ausbildung war Mundart verpönt; erst durch Gerold Kürten, Ende der 70er Jahre, bin ich wieder an die Mundart herangeführt worden. Zusammen mit dem Spielkreis von Gerold Kürten war ich in Florida, Australien und Bombay.

Mein 1. Kölsches Lied, mit Gitarre begleitet, war „Alt Kölle“.

Nachdem ich viele alte kölsche Lieder gesungen hatte und damit aufgetreten war, gab mir Dr. H.A. Hilgers den Anstoß, neue Themen in kölscher Mundart aufzugreifen; so entstanden viele Lieder mit Henner Berzau und Gerold Kürten.

Während meiner Beurlaubung von 1988 – 1994 habe ich in vielen Kölner Schulen, z.T. beauftragt von der Akademie für uns Kölsche Sproch, Kölsch AGs eingerichtet und begleitet; ich war Gründungsmitglied im Arbeitskreis: „Kölsch Levve, Sproch un Tön“ Anfang der 80er Jahre.

Im Raum Köln habe ich kölsche Programme angeboten, sie sind gebündelt zu hören in: „Am Finster eruus“ und „Fraulück ... un andere Minsche“.

Wie ich weiß, geht Dein Repertoire über das Kölsche hinaus; Du hast Dich auch im politischen Feld „geschlagen“!

„Seit 1976 stehe ich auch mit hochdeutschen Liedern auf der Bühne, mit Lillian Westphal habe ich das Programm „Die wohltemperierten Frauenzimmer“ gemacht; mit Barbara von Sell habe ich die Firma „Schnecke“ gegründet. Die Lieder auf den CDs „Anstöße“ und „Zwischentöne“ zeugen davon.

Die Lieder wurden nicht nur auf Kleinkunsth Bühnen, (z.B. Senftöpfchen) Gleichstellungsstellen, Seniorenzentren und bei Gewerkschaften eingesetzt, sondern auch bei „Frauen auf Touren“, bei vielen Wahlkämpfen in Stadt, Land, Bund war ich in ganz Deutschland unterwegs.“

Nun zu Dir, liebe Ingrid, Du kannst weniger auf eine Kölsche als vielmehr auf eine intensive musikalische Kindheit und Jugend zurückblicken!

„So ist es!

Geboren in Rheydt habe ich meine Kindheit auf dem Land in Otzenrath (heute Braunkohlenrevier Garzweiler II) verbracht, später dann in Neuß/Rhein.

Während meiner Kindheit und Jugend habe ich mit Flöte, dann auch mit dem Klavier viel musiziert. Gerne habe ich im Jugendchor der ev. Kirche Neuß mitgewirkt. Weil ich Zugang zur Orgel bekam, lernte ich auch ab 14 Jahren das Orgelspiel, habe es immer wieder gepflegt und mit 56 Jahren 1986 das Orgel C-Examen abgelegt.“

Hat sich diese Präferenz für die Musik auch auf Dein Berufsleben ausgewirkt?

„Nein, direkt jedenfalls nicht! Nach dem Abitur studierte ich Geschichte, Latein und ev. Theologie für das Lehramt. Nach dem 2. Examen habe ich zunächst eine Familienphase, (Geburt meiner beiden Kinder) von 10 Jahren eingelegt, und bin dann von 1970 bis 1998 im Schuldienst gewesen, zuletzt als Schulleiterin des Gymnasiums Engelskirchen.

Aber, ich habe immer in Chören gesungen, bis 1990 im Chor des Bachvereins Köln, in dem ich auch Korrepetitorin war.“

Wie kam es nun zur Bekanntschaft mit Monika Kampmann, die ja letztlich zu einer sehr erfolgreichen und für die kölsche Sprache förderlichen gemeinsamen Arbeit führte, die Euch auf viele Bühnen führte und Kontakte mit anderen Protagonisten herstellte?

„1992 lernten wir uns kennen in einer Gemeinschaft von Frauen, die die damalige Bürgermeisterin in Köln, Gepa Maibaum, in Köln zusammenrief, um Frauen der unterschiedlichsten Berufe und Begabungen zusammenzubringen. Als wir unsere musikalischen Interessen entdeckten, tauschen wir unsere Begabungen aus: Monika sang gerne hochdeutsche und auch kölsche Lieder, ich begleitete gerne am Klavier; mit dem Lied „Tu was, dann tut sich was, und das macht Spaß“ begann dann das gemeinsame Arbeiten. Wir entwickelten Programme, die Auftritte in den verschiedensten Orten und Konzerte zur Folge hatten.

Monika und ich haben beide in Köln gelebt, doch der musikalische Bezug kam durch Monika, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die kölsche Mundart zu pflegen.

Wir haben die verschiedenen kölschen Gruppen kennen gelernt, mit den pädagogischen Bläck Fööss viel Gedankenaustausch gepflegt und vor allem mit Henner Berzau, „Puutedoktor“ von Köln-Riehl, und dem Liedermacher Hans Knipp einen herzlichen Kontakt entwickelt.

Aus diesen Kontakten sind dann mit Texten und Liedern von Henner Berzau die CDs „Wann ich singe“ und „Et Levve jeit wigger – Das Leben geht weiter“ entstanden. Auch zu unserem Programm „Liebe“, „die Liebe hat viele Gesichter – Vum Jänhann un Wiehdunn“ hat Henner Berzau manche Lieder beigetragen.

Hans Knipp hat uns persönlich besucht und uns aus seinem reichen Repertoire viele Lieder angeboten, die wir im Programm: „Alles hät sing Zick – Alles hat seine Zeit“ auf einer CD veröffentlicht haben.

Aus allen bisher erschienenen CDs ist eine Doppel-CD „The Best of ...“ entstanden, 2010 kam dann „Wünsche“, für jeden Tag und rund „öm et Johr“, dazu.“

Herausstellen möchte ich Eure Arbeit im Sinne der Ziele des Heimatvereins, dem Ihr ja schon viele Jahre angehört!“

„Einer unserer besonderen Schwerpunkte ist die Arbeit mit Kindern, ihnen die kölsche Mundart nahe zu bringen und mit konzertanten Auftritten Begeisterung zu wecken und zu erhalten, dies bei Schulfesten bis zu Weihnachtsmärkten und der Kölner Philharmonie. Daraus entstanden sind die CDs „Porzer Pänz em Advent“ und „Porzer Pänz – Schäl Sick, Kölsche Leeder“.

Zur Verbreitung der Kölschen Mundart hat Monika ein Konzept dergestalt entwickelt, dass sie die unterschiedlichen Schulformen eines jeweiligen Viertels (bisher Porz und Nippes) zusammenführt und sie in gemeinsam gestalte-

ten Konzerten in Text und Lied auftreten lässt. Der Erfolg ist enorm: nicht nur, dass eine große Zuhörerschaft aus dem Viertel dieses mit Begeisterung zur Kenntnis nimmt, sondern dass vor allem die Kinder durch die Bühnenerfahrung ein erstaunliches Selbstbewusstsein erlangen und dass durch dieses Projekt die Integration mit den Kindern mit Migrationshintergrund in vollem Maße gelingt.

Für eine weitere Bereicherung vieler Kinder in Schulen in und um Köln dient ein von Monika initiiertes Besuch des Kölner Hänneschen-Theaters, wozu der Förderverein Mittel für kostenfreien Eintritt zur Verfügung stellt. Die Vorbereitung für den Besuch dieser Stücke wird jeweils von uns durchgeführt. Der Theaterbesuch entwickelt sich inzwischen zu einem Köln-Kultur-Projekt des 5. Jahrganges in weiterführenden Schulen.“

Wir treten bei Feiern zu den verschiedensten Anlässen auf, „von der Wiege bis zur Bahre“, bringen dann eine Auswahl der Lieder, die auf die Personen passen, an die das Konzert gerichtet ist, dies jeweils in Lied und Text in Hochdeutsch und in kölscher Mundart.

Immer wieder werden wir zur Gestaltung von Benefizkonzerten gebeten, zuletzt in Kerpen für die Kinder-Krebshilfe.

Köln-Kultur pflegen wir besonders bei dem alljährlich zweitägig stattfindenden Workshop mit jeweils anderen Themen im Kulturverein Schloss Eulenbroich, Rösrath, „Einführung in die kölsche Mundart“.

Ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Kölsche Weihnacht, wobei wir uns nahe an der biblischen Botschaft orientieren, dennoch heitere und fröhliche Lieder – auch zum Mitsingen – auswählen, und Texte, die den Blick des Kölners auf Weihnachten veranschaulichen. Die weihnachtliche Zeit beginnt schon Ende November und endet am Heiligen Abend um 22:00 Uhr mit einer Christmette in Stephansheide im Königsforst.

Die CDs „Der Wäch vun Kölle noh Bethlehem“, „Chressdaach en Kölle“ und „Doot jet, fangt aan“ bieten dazu viele Beispiele unserer Programmgestaltung. Schwerpunkte sind die adventlichen Konzerte im Senftöpfchen, Bad Godesberg, Kerpen, Rösrath, Gummersbach, Neuß/Rhein und Köln(Kartäuserkirche), dazu die Weihnachtsmärkte in Köln und Andernach, vor allem die Kölsche Weihnacht für Senioren in der Stadthalle Köln Mülheim.“

Das ist fürwahr ein beeindruckendes Engagement, für das Euch große allgemeine Anerkennung gebührt. Und außerdem blickt Ihr ja über Köln hinaus!

„Für den ev. Kirchentag in Hannover 2005, an dem wir selbst mitwirkten, ist ein Programm entsprechend dem Kirchentagsmotto „Kinder haben so viele Fragen“ mit Liedern und Texten entstanden und auf CD festgehalten.

Wir konzertieren mit verschiedenen Programmen über das ganze Jahr, die Premiere der neuen Programme findet jeweils im Senftöpfchen statt.“

Danke für das Gespräch, wer mehr über Eure aktuellen Vorhaben erfahren möchte, der schaue im Internet nach:

www.monika-kampmann-koeln.de; www.ingrid-ittel-fernau.de

Gesprächspartner Jürgen Bennack

Zom Jebotsdach vill Jlöck

Eine Geschichte vorab:

Marita Dohmen

Alt wäde määt Spass

Wie ich em letzte Heffje dat Rümche vum Martin Jungbluth üvver sing 80 Jöhrcher jelesen hann, daach ich esu drüvver noh, dat et em Verien jo vill Lück jitt, die de fuffzich allt üvverschreden hann un deswäje nit mih bei et junge Jemös zälle. Un weil ich us mingem Bekanttekreis weiß, dat de Minsche janz unterschiedlich üvver et Älderwäde denke – beonders de Fraulück kriije jo mänchmol allt de Bejovung, wann se dressich wäde – hann ich mich jefrohch, wann ich et ehschte Mol üvver mi Alder nohjaach hann. Dat wor, wie ich sibbenzich woodt. Do hann ich dann och e Verzällche för ming Kolumne en der Kölnische Rundschau jeschrevve, un dat well ich üch he ens zom beste jevve: Dä, no ess et passeet. Och ich jehöre zick vörrije Woch bei et ahle Ieser. Wä hädden dat jedaach, vör mingem sibbenzichste Jebootsdaach wor ich noch en äldere Frau. Vun hück op morje ben ich en ahl Frau. Hätt ich vör veezehn Dach en neu Höff odder e paar neu Kneen jebruch, dann wör dat em Rubbedikabess jemaat woode. Wör dat hück esu, dann däten de Döckters sich froge, ov sich dat en mingem Fall üvverhaup noch luhne dät. Letzte Mond ben ich en en Verkehrskontroll jerode un woodt, wie die ander Lück och, nohm Föhrersching un de Papiere jefrohch un weil dat all en Odenung wor, tireck wiggerjescheck. Jenau esu wor et och bei minger letzte Verkehrskontroll, die allt e paar Johr herr ess. Wie der Düvel et well, jov et johrelang jar kein Kontroll, ävver jester kom ich allt widder en ein. Bloß, dat dismol dä Blö ehsch ens frogen dät: „Sibbenzich?“ Dann lo’te hä mich met enem Bleck aan, en däm ich lese kunnt, wat’e denk: „Ess die Ahl üvverhaup noch fahrdüchtich? Kann die em Ähnzfall noch ziggich reajeere? Darf ene fuffzich Johr ahle Föhrersching üvverhaup noch jilde, bei all dä neu Schilder, die et jitt? Bruch die nit langsam ens ene Kräsch-Kurs för de neuste Rejele un de Reaktion? Mööt die ehre Brell ens prüfe loße?, mer weiß doch dat de Auge em Alder nohloße. Un wie steit et met der Bewäächlichkeit? Mer süht kein Ömbaute em Wage! Bruch die Ahl die wirklich noch nit för ehr secherlich allt stiefe Jelenke un die morsche

Knoche?‘ Ensjeheim hann ich mich en et Füssje jelaach. Ming Knoche du‘mer nit ehsch zick vörrije Woch wih un ne Brell hann ich allt zick Medde Dressich. Trotdäm föhlen ich mich noch genau esu wie vörrije Woch un ben och vör enem unbedachte Augenbleck genau esu vill un esu winnich jewappnet wie vör mingem Jebootsdaach. Eins ess ävver doch anders. Ich kann op e unjeweöhnlich schön Fess zoröckblecke, met Jäss, die schings bloß eins em Kopp hatte, düchtich ze fiere! Su ne Jebootsdaach künnst ich jede Woch verdrage, och wenn ming Johrzahl dobei immer jrößer wöödt. Wie heiß et doch en däm schöne Leedche vum Henner Berzau? ‚Alt wäde määt Spass!‘ Stemmp! Weil ich no alt ben, bruchen ich keinem Minsch mih noh der Mul ze schwade, för unanjenähme Kunsequenze ze vermeide. Ich kann sage, wat ich well, ich jeneeße üvverall Aldersnohsich, öm nit ze sage, ich kriije Trottelerabatt. För hade Arbeit daugen ich suwiesu nit mih, dat heiß, ich kann noh Hätzensloss fuulenze. Wenn ich för nix Loss hann, loßen ich mich eifach hange, un dat, wat die jung Lück ‚chillen‘ nenne odder ‚avhange‘, dat kann ich der janzen Daach dunn. Dat Domme ess bloß, dat mer dat üvverhaup kein Freud määt. Ich ben trotz der Johre noch nit rief doför, un su verstonn ich och die Schlusswööt en däm evvens jenannte Leedche: Alt wäde määt Spass, dat halde mer fass! Ävver Spass kann nit jeder verdrage!

Zom Jebotsdach vill Jlöck

Januar		13. Sylvia Dillmann, Köln	60
03. Gerhard Kunde, Köln	90	14. Heinz Mayer, Köln	85
03. Werner Markert, Köln	85	16. Maria Mömkes, Bergisch Gladbach	92
04. Robert Sasse, Frechen	80	16. Wilhelm Sonnenberg, Rösrath	92
05. Helga Haas, Köln	75	16. Gertrud Felten, Köln	85
05. Josef Kremer, Kerpen	65	17. Heinrich Korb, Köln	80
05. Gabriele Jenke, Köln	65	19. Severin Heribert Heinen, Köln	80
06. Diakon Theo Wild, Bergisch Gladbach	75	21. Adolf Kern, Köln	90
08. Elisabeth, Nebelung, Köln	80	22. Ruth Ohrem, Köln	91
09. Martin Jungbluth, Köln	80	23. Hildegard Nelles, Köln	80
09. Helga Gräff-Schneider, Köln	75	23. Inge Eichel, Köln	75
09. Konrad Adenauer, Köln	70	23. Alexander Stock, Köln	70
10. Maria Keller, Köln	95	24. Ludwig Kruse, Köln	85
12. OStR Alfred Klever, Köln	65	24. Dietrich Gensicke, Köln	80
13. Josephine Weinand, Leverkusen	80	24. Karola Bernardi, Köln	80

24. Dieter Graßmann, Köln	75	26. Norbert Abelius, Pulheim	75
25. Josef Hellendahl, Overath	80	28. Charlotte Klein, Köln	95
25. Konrad Franzen, Hürth	65		
27. Werner Kempermann, Lohmar	70	März	
28. Dipl.-Kfm. Rainer Schellen, Köln	80	01. Anne Bollrath, Köln	85
28. Bernd Pax, Köln	70	01. Hans-Werner Molitor, Hollnich	70
28. Klaus Aldorf, Köln	70	02. Wilhelm Konrads, Köln	96
30. Katharina Moritz, Köln	85	02. Heinz-Joachim Istas, Grevenbroich	70
31. Walter Hüser, Köln	96	02. Horst Waffenschmidt, Köln	65
		02. Petra Zimmermann-Buchem Köln	50
Februar		04. Ursula Reusteck, Köln	70
01. Katharina Knoche, Gelsenkirchen	92	06. Brigitte Zimmer, Kerpen	75
01. Hans Alois Freund, Köln	65	07. Gerda Buryta, Köln	75
02. Friedel Stein, Brühl	75	10. Marlene Sarembe, Köln	70
03. Edeltraud Raabe, Hürth	60	11. Johanna Trautvetter, Köln	91
04. Harald Gülker, Köln	92	11. Dr. Horst Liedgens, Köln	90
04. Horst Streffer, Köln	80	11. Jakob Gillet, Köln	85
05. Christa Meissner, Köln	75	12. Gerd Reiner mann, Köln	75
05. Hartmut Handke, Köln	75	14. Heinrich Wink, Hürth	90
06. Maria Voigt, Leverkusen	80	14. Antonie Poethen, Hürth	90
07. Paula Horbert, Köln	75	14. Irene Hubounig, Köln	75
08. Henriette Schramm, Köln	80	14. Wolfgang Wolter, Köln	60
09. Marianne Schmitz, Köln	70	15. Maria Schnorrenberg Köln	92
13. Thea Decker, Köln	80	16. Gertrud Imdahl, Köln	80
14. Margret Holter, Köln	94	18. Wilhelm Wagner, Köln	75
14. Thea Lüchtfeld, Köln	80	19. Ilse Stock, Köln	91
18. Monika Pantel-Krueger, Lohmar	65	20. Annemie Dohmen, Pulheim	80
21. Agnes Picht, Köln	92	24. Heidi Knauf, Köln	70
21. Susi Scholz, Köln	80	24. Hajo Buschmann, Lohmar	65
23. Josef Füllmann, Köln	85	25. Marianne Eckardt, Meckenheim	92
23. Margareta Schumacher, Brühl	75	26. Bruno Eichel, Köln	65
24. Marlies Mönnich, Köln	80	28. Arno Jouy, Köln	90
26. Anneliese Detert, Köln	91	31. Elly Scholl, Köln	90

Gruß an die neuen „Alt-Kölner“

(Neueintritte 16.7.–8.10.2014)

Marlies Arenz, Bergisch Gladbach; Adolfine Bannemer, Köln; Wilfried Hänsel, Köln; R. Mario Hudec, Troisdorf; Andreas Richard, Köln; Erika Richard, Köln; Friedrich Scheidgen, Köln; Hannelore Scheidgen, Köln; Hannelore Schneider, Köln

„Fraulück sin wie et Wedder, mer weiß nie, wo mer met inne dran ess.“

„Ne Besoffene jläuv, hä wör der Herrjott persönlich, dobei ess hä ne ärme Deuvel.“

Von Toni Buhz

„Dat hät mer och ens bei Kning.“

„Stüs en nit aan, söns kütt hä zo sich.“

„Vüjelcher, die fröh fleute, kritt de Katz.“

Von A. und G. Zumkley:

Aussagen der Mutter/Schwiegermutter (Frau Langen)

Kulinarischer Streifzug durch das historische Köln und sein Umland:

„Der Kölsche Rezepte-Kalender 2015“ von



stückkölle

Monatskalender mit 12 historischen Gerichten aus Köln und dem Rheinland, die heute noch bekannt sind oder darauf warten, wiederentdeckt zu werden. In der praktischen Klapphülle zum Aufstellen und Aufbewahren.

Jetzt in Ihrer Buchhandlung
oder unter: www.stueckkoelle.de



Vereinsnachrichten

Gutschein für einjährige Mitgliedschaft im Heimatverein Alt-Köln

Als Mitglied des Heimatvereins (*bitte Vor- und Zuname und Adresse:*)

.....
schenke ich (*bitte Vor- und Zuname und Adresse:*).....
.....

ab sofort für ein Jahr eine Mitgliedschaft im Heimatverein Alt-Köln
– *Der Beitrag für den Jahresgutschein über 24,00 € soll einmalig von meinem
bekannten Konto (Einzugsermächtigung liegt vor) abgebucht werden/
– Ich habe 24,00 € auf das Vereinskonto (siehe Impressum) überwiesen.
(Nichtzutreffendes streichen)*

(Unterschrift)

Bitte senden Sie diesen Gutschein an

An den Heimatverein Alt-Köln, Herrn Joachim Schulz, Keplerstr. 43, 50823 Köln.

.....
Sollten Sie, lieber Gutscheininhaber, **nach einem Jahr** weiterhin Mitglied bleiben wollen, bitte senden Sie den nachfolgenden Abschnitt unter Angabe ihres Geburtsdatums und ihrer Anschrift :

An den Heimatverein Alt-Köln,

Herrn Joachim Schulz, Keplerstr. 43, 50823 Köln.

Mail möglich: j.schulz@hvak.de

Text: *Ich möchte dem Verein auch nach diesem Jahre angehören und bitte, mir einen Mitgliedantrag zuzusenden.*

(Unterschrift)



BÖHM
MEDIENDIENST

Für uns zählt
das **Orange**
vom Ei!



www.boehm.de

Jetzt bei
BÖHM Mediendienst GmbH:

www.boehm.macht-ihr-foto.de

Ihr ganz persönliches Foto!

Sie wollten immer schon
ein individuell gestaltetes
Fotobuch?

Mit einem Umschlag aus
Leinen, Leder, Filz?

Poster in vielfältigen Formaten,
Fototapeten, bedruckte Kinderspiele,
Tassen, Taschen uvm.?

... fast alles ist möglich
mit Ihrem Motiv.

Wir garantieren Ihnen
eine hochwertige Verarbeitung
bis ins kleinste Detail

... einfach, schnell und preiswert!

Und wenn Sie
Unterstützung benötigen,
rufen Sie uns einfach an:
0221-92292630

Ihr Team von
BÖHM Mediendienst

Mitgliederservice

Wieder sind 10 Ausgaben „Krone un Flamme“ ins Land gegangen, wie das dem aktuellen Heft beiliegende Register für die Hefte 61 bis 70 dokumentiert. Wir freuen uns, dass wir aus diesem Anlass für unsere Vereinsmitglieder einen bewährten Service der Buchbinderei Bösterling (s. Anzeige) auch für das neue Heftformat zu besonderen Konditionen anbieten können, denn viele Abonnenten möchten gerne „Krone un Flamme“ in gebundener Form zur Verfügung haben. Die Firma Bösterling bietet für uns das Binden der letzten 10 Hefte dankenswerterweise zum Preis von € 25,00 an.

Einrahmungen & Buchbinderei

H.-Bruno Bösterling
Buchbindermeister



Steinstraße 29
50676 Köln
Tel. (02 21) 31 47 12

Postkartenaktion:

„Kölner Archäologie schützen, bewahren, angemessen präsentieren“

Im Sommer 2014 haben wir uns an einer Aktion beteiligt, bei der Postkarten an den Oberbürgermeister der Stadt Köln geschickt werden sollten, in denen gegen das „Vernichten“ archäologischer Befunde in Köln protestiert und für eine erlebbare Präsentation der Zeugnisse unserer 2000-jährigen Stadtgeschichte plädiert wurde.

Unser Mitglied, der „Förderverein Historischer Park Deutz“ (FHPD), hatte u.a. den Umgang mit den historischen Zeugnissen beim Bau des neuen Rheinboulevards am Deutzer Rheinufer zum Anlass des Einspruches genommen. Der Aktion hatte sich auch „Fortis Colonia“ angeschlossen.

Diese Aktion hat dann leider zu Irritationen und Missverständnissen bei den Verantwortlichen der Kölner Bodendenkmalpflege geführt. Auf Vermittlung des Vorstands von Fortis Colonia sprachen der Notar Konrad Adenauer, Frau Dr. Henriette Meynen und ich mit Dr. Marcus Trier, dem Leiter der Bodendenkmalpflege im Römisch-Germanischen Museum in Köln. Herr Dr. Trier wies auf die gesetzlichen Grundlagen hin, die zwar den Erhalt eines Boden-

denkmals garantierten, oftmals aber nicht seine sichtbare Präsentation. Er wies auf die lange Tradition der Kölner Bodendenkmalpflege hin, auf deren guten Ruf und deren Erfolge bis in die Gegenwart hinein. Durch die Postkartenaktion – so Dr. Trier – hätten er und ein Teil seiner Kollegen sich zu Unrecht angegriffen gefühlt. Frau Dr. Meynen, Herr Adenauer und ich bedauerten diesen von den Initiatoren der Aktion ungewollten Eindruck. Die drei beteiligten Vereine hatten diese Aktion als einen starken bürgerlichen Impuls verstanden, wo immer möglich das historische Erbe unserer Stadt nicht nur archäologisch zu bewahren, sondern erlebbar zu präsentieren. In diesem Sinne hatten wir auch die Aktion mit dem FHPD und Fortis Colonia verstanden. Der Vorstand des FHPD hatte sich übrigens in einem Schreiben an Dr. Trier gleichlautend geäußert.

Herrn Dr. Trier und seinem Team wünschen wir weiterhin eine erfolgreiche Arbeit und eine glückliche Hand bei der Bodendenkmalpflege in Köln.

Jürgen Bennack

Wir gratulieren



Foto: B. Broich

Unser Vereinsmitglied Günter Schwanenberg hat am 27. September 2014 den Severinsbürgerpreis erhalten. Bei der feierlichen Übergabe im Kölner Stadtmuseum sprachen die Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, der Museumsdirektor Dr. Mario Kramp und als Laudator Wolfgang Oelsner.

Der Preis wurde übergeben von Ursula Jünger. Günter Schwanenberg hat sich besonders durch seine musikalischen Stadtgeschichten, sein Engagement für kölsche Mundartdichter, Originale, aber auch für vergessene Obdachlose auf dem Südfriedhof und seine Beschäftigung mit dem allgemeinen und archivalischen Erbe von Matt. Joseph de Noël große Verdienste erworben.

Gesucht: Sprecher, der des Kölschen mächtig ist!

Der Heimatverein hat es sich zum Ziel gesetzt, u.a. die kölsche Sprache zu pflegen.

Deshalb wendet sich das „**Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas**“ an der **Universität Marburg** an uns. Es wird dort **ein Sprecher** gesucht:

männlich und „zwischen 17–25 Jahre“ alt,
nicht länger als zwei Jahre außerhalb von Köln gelebt,
mit Eltern, die ebenfalls aus Köln stammen.

Die Person soll **Dialekttexte lesen**; Zeitaufwand: ca. 2 Stunden;

Aufwandsentschädigung 30 €

Bitte prüfen Sie im Verwandten- und Bekanntenkreis, ob Sie eine solche Person kennen.

Meldungen bitte mit Adresse und Kontaktdaten an:

Jürgen Bennack, Ritterstr. 62, 50999 Köln;

Fax.: 02236/948948;

Mail: j.bennack@hvak.de

Unsere Vereinsveranstaltungen – Rückschau

21. August 2014

Dom bei Nacht

Eine rundum gelungene Veranstaltung, obschon der Beginn des nächtlichen Dombesuchs unter keinem günstigen Vorzeichen stand, da der Schlüssel von Frau Dr. Langel für die Seitentür hinter dem „Drüje Pitter“ nur auf die Außentür passte – böse Zungen behaupten der neue Erzbischof habe die Schlösser austauschen lassen um keine ungebetenen Besucher dulden zu müssen. Aber durch diesen Umstand kam die Gruppe in den Genuss einer kostenlosen Aufzugsfahrt, die Frau Dr. Langel umsichtig und reaktionsschnell organisierte. So blieben allen die Treppenstufen hinauf zum Triforium auch noch erspart .



Gemälde von Ingrid Schulz

Auf dem schmalen Gang des Triforiums in 20 Meter Höhe erfasste uns schnell die doch ganz anders geartete Atmosphäre des im gedämpften Licht in eindrucksvoller Stille daliegenden Kirchenraumes, die uns die laute Atmosphäre des nächtlichen Domvorplatzes vergessen ließ, aber auch ganz besondere Einblicke – nicht gestört vom Gewimmel der sonst üblichen Touristen – z. B. auf den Mosaikfußboden von oben bot.

Als wir dann wieder auf den Boden der Tatsachen über eine schmale Wendeltreppe hinabgestiegen waren, verstand es Frau Dr. Langel in ihrer wohlthuend zurückhaltenden, aber außerordentliche Kompetenz ausstrahlende Art uns dann aus der Sicht eines mittelalterlichen Pilgers verschiedene Sehens- und Denkwürdigkeiten nahezubringen, wobei die Erläuterung des Chorgestühls und des Schreins, unter dem wir dann auch hindurchschreiten durften, um uns der Aura der Heiligen besonders nahe fühlen zu können, besonders beeindruckte.

Ein Besuch, der sich gerade wegen der unüblichen Zeit lohnt und wiederholt werden sollte.

Hans-Georg Tankiewicz

23. August 2014

Eine Fahrt ins Blaue mit dem Baas

Trotz einer wenig Gutes versprechenden Wettervorhersage ging es am vorletzten Samstagmorgen im August, auf eine Fahrt, deren Verlauf, deren Stationen und deren Ziel niemandem bekannt war, eine Ausnahme stellte wohl nur unser Schatzmeister dar, der ja aus verständlichen Gründen nicht die gesamte Vereinskasse mitführen kann, um die vom Vorsitzenden ausgesuchten Unternehmungen bezahlen zu können. So zeugt es doch von einem gerüttelt Maß an Vertrauen, das dem Organisationstalent unseres Baas entgegengebracht wurde, schließlich war der Bus bis auf den letzten Platz besetzt. Als die Bustüren sich geschlossen hatten und niemand ihm mehr entweichen konnte, gab der Leiter des Unternehmens das Motto der Halbtagesfahrt bekannt: Köln als Medienstadt.

So führte uns die Fahrt zunächst nach Bocklemünd zum WDR, wo wir innerhalb einer zweistündigen Führung mit verschiedenen Produktionen und deren Produktionsbedingungen der nach der BBC zweitgrößten Rundfunk- und Fernsehanstalt vertraut gemacht wurden, ein Besuch der „Lindenstraße“ durfte nicht fehlen, es war aber schon ein seltsames Gefühl, im August dem Straßenensemble im winterlichen Kleid – Bäume entlaubt und mit Lichterketten versehen sowie dem überdimensionalen Schriftzug „Frohes Fest“ – zu begegnen. Daneben standen Besuche in „Hirschhausens Studio“ für sein „Quiz des Menschen“, in Böttingers Freitagabenddomizil und am Drehort für „Tiere suchen ein Zuhause“ auf dem Programm.

Besonders eindrucksvoll war allerdings die Information über die Styropor-Pro-

duktion, die allein die Ausstattung der verschiedensten Sendungen mit täuschend ähnlich nachgemachten Gegenständen – auf Neusprech auch „Fakes“ genannt –, ohne die so manche Fernsehsendung ihr Profil und ihr Flair verlieren würde, möglich macht.

Nach dieser kurzweiligen Führung über das Produktionsgelände ging es über die Mülheimer Brücke auf die „Schäl Sick“. Am Nachmittag standen das Straßenbahnmuseum an der Straßenbahndaltestelle in Thielenbruch und das Radiomuseum auf dem Programm. Im Radiomuseum wurden wir nicht nur mit der Entwicklung der Radiotechnik auf unterhaltsame Weise vertraut gemacht, viele von uns sahen wohl auch altbekannte Geräte aus der Jugendzeit wieder. Im Straßenbahnmuseum feierten einige dann auch einige ein Wiedersehen mit „Finchen“, die einst die Linie F nach Frechen bediente. Den kulinarischen Abschluss des gelungenen Unternehmens bildete dann ein gemeinsames Abendessen im dortigen „Gasthaus im Museum“, das von der nach deren eigener Werbung „ältesten Kölsch-Brauerei der Welt“ versorgt wird. Auch der Wettergott hatte mit uns ein Einsehen, geregnet hat es nur während wir im Bus saßen oder in geschlossenen Räumen den Vorträgen lauschten.

Hans-Georg Tankiewicz



1. September 2014

Mundartautorenabend

Kölsch läv, un wie!

Dies bestätigte sich wieder beim traditionellen Mundartautorenabend des HVAK am Montag, dem 1. September 2014, im Belgischen Haus.

Den Vortragsrahmen für dieses wieder rundum gelungene Ereignis bildeten die gewohnt souveränen Vorträge von Helga Ahlfus, die zum Thema „De Stroß erop, de Stroß erav!“ zwei nicht anwesende Teilnehmer zu Gehör brachte. Der erste Eröffnungsbeitrag, ein Gedicht, stammt aus der Feder der kürzlich verstorbenen Hilde Ströbert (s. KuF 70), das Toni Buhz – der später selber noch mit einem eigenen Beitrag ans Rednerpult trat – in ihrem Sinne vollendet hatte. Der Schlusstext war von Heinz Thull, der einen Genesungsurlaub verbrachte.

Wohlthuend war auch, dass neben dem Baas ein neues Gesicht, den Vortragsabend bereicherte, noch dazu auf Kölsch, die Moderation von Heide Salentin – sie ja auch u.a. für die Mundart im Vorstand federführend – war eine runde Sache, da sie zu jedem Beitrag einleitende Worte fand, die den Inhalt des Textes zwar anrissen, aber nie zu viel verrieten und den roten Faden für die Zuhörer bildeten. Gratulation zur gelungenen Premiere!

Allen Teilnehmern war der Beifall des zahlreich erschienen Publikums gewiss! Und das mit Fug und Recht! Von der Qualität – sowohl die sprachliche als auch die inhaltliche – können sich die Leser von KuF in dieser und der nächsten Ausgabe selber ein Bild machen, auch wenn der akustische Genuss dabei natürlich nicht vermittelt werden kann. Vielleicht sollte ein Tonmitschnitt demnächst den interessierten Mitgliedern des HVAK zur Verfügung gestellt werden!

Seit einiger Zeit ist zu beobachten, dass sich auch neue Gesichter als Mundartautoren im Heimatverein zeigen. Besonders schön wäre es, wenn auch Jugendliche und nicht nur jung Gebliebene im nächsten Jahr ihr Können unter Beweis stellen würden. Wir sind uns sicher, dass es solche Talente – wenn auch rar gesät – an Kölner Schulen und denen des Umlandes gibt. Alle Mitglieder des HVAK bleiben aufgerufen, in dieser Beziehung vor allem die Ohren offen zu halten und dem Ehepaar Heller, das ja die Jugendarbeit des Vereins betreut, zu unterstützen.

Zum Schluss sei noch auf ein weiteres „Highlight“ hingewiesen. Der Reigen der amüsanten, zum Teil hintergründigen und oft auch nachdenklich stimmender „Krätzcher, Rümcher un Verzällcher“ wurde musikalisch garniert durch drei Lieder, getextet, komponiert und vorgetragen von Dagmar Weber, deren erstes das stolze Lächeln Gottes beim Anblick des ersten Kölners thematisierte, während das zweite die Letzte Fahrt eines verdienten Bürgers durch seine Heimatstadt am Rhein schilderte. Gott sei Dank konnte das dritte dann die melancholische Stimmung durch die Hevorhebung der frohen Botschaft,

die Sorgen am nächsten Morgen zu vergessen, wieder aus dem Saal vertreiben.
Met löst'ge kölsche Tön em Ohr jing et op Heim an!
Übrigens lautet das vom Baas ausgewählte Motto für die Texte des Mundart-
autorenabends 2015: **För ze Kriesche schön!**

Hans-Georg Tankiewicz

7.-12. September 2014 Schwarzwaldfahrt des Heimatvereins

Eine ausführliche Beschreibung der Reise können wir uns hier sparen; genauso, wie in Krone un Flamme Nr. 67, S. 43–45 beschrieben, hat sie stattgefunden. Nein, nicht nur stattgefunden, sie war für alle Mitfahrer(innen) ein unvergessliches Erlebnis. Perfekt vorbereitet von Conti-Reisen genossen die Mitglieder des Vereins bei bestem Wetter jede Station der Fahrt. Sie wurden vor Ort jeweils hervorragend geführt, sie fanden im Hotel Kloster Hirsau ein angenehmes Haus vor, erhielten jeden Abend ein Menü nach Wahl, genossen ein reichhaltiges Frühstücksbuffet und konnten im hauseigenen Bad schwimmen gehen. Höhepunkte der Reise waren zweifellos die Stockerkahnfahrt auf dem Neckar in Tübingen und die Begrüßung durch Weihbischof Otto Georgens vor dem Dom zu Speyer. Der Bischof erfreute uns u.a. mit einem Text in pfälzischer Mundart zu diesem großartigen Bauwerk.

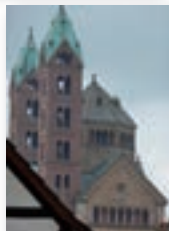
Voll schöner Erinnerungen kamen wir zurück nach Köln. Der Dank Aller galt einem höflichen, freundlichen und kompetenten jungen Mann, unserem Busfahrer Tobias (Tobi) Jungnitsch.

Das Resümee: Wir sollten doch weiter versuchen, jedes Jahr eine mehrtägige Gruppenreise zu unternehmen!



Alle Fotos: J. Bennack

J.B.





FAlle Fotos: J. Bennack

20. September 2014 KUMEDE Premiere „Dubbelt geniht hält besser?“

Bei der Premiere am 20. September 2014 in der Aula des Thusnelda Gymnasiums gab es lang anhaltenden und wohl verdienten Applaus.

Die Presse ist begeistert. Der „Kölner Wochenspiegel“ spricht von einem „irrwitzigen Boulevardstück voller Situationskomik“, der „Kölner Stadt-Anzeiger“ erwähnt „filigranen Wortwitz“, „kösche Sprache in Reinkultur“ und hebt die „herausragende Leistung aller Darsteller“ hervor.

Autor und Regisseur *Wolfgang Semrau* mit Koregisseur *Richard Karpe* sowie das bestens eingespielte Ensemble präsentierten temperamentvoll „Ne große Durchenein en drei Akte un einem Nohspill“ (so der Untertitel) auf kölsche Art und – wie immer in der Kumedede – ausschließlich in kölscher Mundart eine Lösung auf die Frage „Dubbelt geniht hält besser?“.

„Dubbelt geniht“, nach diesem Prinzip führt *René Overbeck (Frank Urbanek)* sein doppeltes Leben: „offiziell“ in der Marienburg als Pilot und als Gatte von *Sabine (Anneliese Mann-Heinrichs)*, als Vater einer heranwachsenden Tochter

(*Nadine Büttgenbach*) und Schwiegersohn eines Kölner Bankiers (*Manfred Schmitt*) und „inkognito“ in Zollstock als Versicherungsvertreter und als Lebensgefährte von Kerstin (*Susanne Kamp*), mit deren Sohn, einem Supermarktleiter (*Sascha Thiel*), und Schwager (*Rico Thelen*), der im Verlaufe der Handlung zwischen einem „orthopädischen Stützstrumpf“ und einem „feurigen Torero“ wechselt!

Das „dubbelt genierte“ Alltagsglück währt so lange, bis seine Ehefrau sowie seine Tochter und deren Freund – unbeabsichtigt und aus ganz anderen Motiven – dafür sorgen, dass René's so sorgfältig eingefädelt Arrangement ins Wanken gerät und aufzufliegen droht. Dass nicht nur er, sondern auch weitere ihm nahestehende Familienmitglieder probieren, in einer Doppelrolle aufzugehen, bringt weitere Verwicklungen in Gang.

René kommt schwer in die Bredouille und zieht seine ehemalige Lehrerin und langjährige Vertraute (*Ulla Reusteck*) zu Rate, die kein Blatt vor den Mund nimmt, ihm die Leviten liest und durch klärende Gespräche mit allen Beteiligten die Grundlage für eine neue Konstellation schafft, die sich im Nohspill als überraschende „win-win-win Situation“ herausstellt: Alle sind zufrieden und glücklich.

Bereits als sich der Vorhang öffnet, ahnt der Zuschauer, dass hier ein „doppeltes Spiel“ gespielt wird: Das zweigeteilte Bühnenbild gibt Einblick in das häusliche Umfeld der Marienburger Familie auf der einen und der Zollstocker Lebensgemeinschaft auf der anderen Seite. Dies ermöglicht einen besonderen, gelungenen Kunstgriff in der Inszenierung: Statt eines Szenenwechsels wird das geteilte Bühnenbild dazu genutzt, die entsprechenden Familiendialoge in Marienburg und Zollstock sozusagen simultan zu präsentieren; und das alles an einem „Samsdag zwesche sibben Ohr morjens un sibben Ohr ovens“.

Diese Herausforderung des Spiegelbildlich-Agierens und des Simultan-Sprechens meistern die Schauspieler souverän.

Die begeisterte Reaktion des Publikums zeigte mal wieder, dass kölsche Theaterstücke mit dem Bezug auf die Gegenwart hervorragend „ankommen“. Es mag ja sein, dass gesprochenes „Kölsch“ in vielen Familien heute nicht mehr so üblich ist; vielleicht aber schaffen es die kölschen Dialoge Wolfgang Semraus und die treffenden Begriffe aus der „kölsche Sproch“ in der KUMEDE, hier eine Neubelebung des Kölschen im Alltag zu bewirken.

Egal, ob man es als Mundart-, Miljöh- oder kölsches Boulevardstück kategorisiert, diesem Stück mit einem solchen Niveau, Witz, Tempo und Temperament ist eine größere, überregionale Verbreitung zu wünschen.

Eine rundum gelungene Aufführung!

Do sollt mer hinjon un de Auge de Koss jevve!

Heide Salentin



Unsere Vereinsveranstaltungen – Vorschau

Samstag, **29. November 2014, 17.00 Uhr, Kölsche Messe** in St. Mechtern, Ehrenfeld, Mechternstr. (Nähe Vogelsanger Str. – KVB Haltestelle „Piusstr.“). Kölsche Gottesdienste gehören zur guten Tradition des Heimatvereins. Diesmal werden wir uns mit der Ehrenfelder Gemeinde St. Mechtern zusammenschließen!

Montag, **8. Dezember 2014, 18.00 Uhr**, Senatshotel, „Der hellije Mann kütt“ – vorweihnachtliches Vereinsfest mit Verlosung. Wieder in traditioneller Form: Zum Auftritt des Nikolaus werden vorweihnachtliche Texte von Mitgliedern der Kumede gelesen!

(Teilnehmerkarte erforderlich – auch noch an der Abendkasse erhältlich!)

Karten gab es bei Saalveranstaltungen am 1.9. und 13.10.2014 und bei J. Schulz, s. „Wir sind für unsere Mitglieder da“)

Kartenverkauf heute: 15.1.2015, Führung Kölner Stadt Anzeiger, 7,00 €; 12.3.2015 Kabarett, 10,00 €

Donnertag, **15. Januar 2015, 18.30 Uhr, Kölner Stadt Anzeiger**, Amsterdamer Str. 192, Führung

(Teilnehmerkarte erforderlich!)

(Karten gab es bei den Saalveranstaltungen am 14.11. und 8.12.2014 und bei J. Schulz, s. „Wir sind für unsere Mitglieder da“)

Samstag, **24. Januar 2015, 14.00 Uhr, Halbtagesfahrt, Abfahrt:** Belgisches Haus, Cäcilienstr. Krippenfahrt nach Troisdorf und zu anderen Krippen (u.a. St. Maria Lyskirchen).

(Teilnehmerkarte erforderlich!)

(Karten gab es bei unseren Saalveranstaltungen am 13.10. und am 14.11.2014)

Dienstag, **27. Januar 2015, 15.15 Uhr**, Pullman-Hotel, **Sitzung der leisen Töne mit KG Unger Uns**. Nach dem großen Erfolg 2014 und allgemeiner Zufriedenheit wird der Heimatverein auch diesmal wieder an der Sitzung von **UNGER UNS** teilnehmen. Und dieses Mal zusammen sitzen!

(Karten konnten bis 30.11.2014 vorbestellt werden! – s. KuF 70, S.37/38)

Montag, **9. Februar 2015, 18.00 Uhr**, Belgisches Haus, Vortrag: Dr. Fritz Biltz: **„Karl Küpper, Büttenredner in der Nazizeit“**. Karl Küpper ist einer der wenigen Karnevalisten, die sich im sogenannten III. Reich widersetzen.

(Eintritt frei, Gäste erwünscht!)

Kartenverkauf: 5.3.2015 Besichtigung Holzhandlung Schuhmacher 7,00 €; 16.4.2015 G. Schwanenberg Führung Südstadt, 11,00 €; 12.3.2015 Kabarett, 10,00 €

Freitag, 27. Februar 2015, 21.00 Uhr, „Dom bei Nacht“ Führung mit Frau Dr. Langel

(Teilnehmerkarte erforderlich! Bereits ausverkauft! Wir bemühen uns um einen weiteren Termin!)

Vorschau:

Donnerstag, 5. März 2015, 17.00 Uhr, Holzhandlung/Museum Schumacher, Südstadt, Herr Schumacher weiß interessant und vor Ort die 2000-jährige Geschichte der Südstadt zu zeigen!

(Teilnehmerkarte erforderlich!)

(Karten gab es bei Saalveranstaltungen am 14.11., 8.12. und am 9.2.2015, sowie bei J. Schulz s. „Wir sind für unsere Mitglieder da“)

Donnerstag, 12. März 2015, 19.00 Uhr Beginn; 17.00 Einlass, Webers Gasthaus, Köln-Sülz, Sülzburgstraße 229/Ecke Zülpicher Str. (Linien 9 und 13 Zülpicher Str./Ecke Sülzgürtel – 3 Min. Richtg. Innenstadt)

Kölsch-Kultur-Kabarett „saach-hür-ens“!

(Teilnehmerkarte erforderlich! Preis 10,00 €)

Vor dem Programmbeginn kann man gemütlich sitzen, essen und trinken. Hööösch werden Getränke auch während der Vorstellung gereicht.

„Wir sind anders“, sagt die Gruppe, „weil wir neben lustigen, frechen und fröhlichen auch nachdenkliche Texte in unseren Programmen mischen.“

Wir sind im Internet zu finden: www.saach-hür-ens.de“

Karten gibt es bei unseren Saalveranstaltungen am 8.12.2014 und am 9.2.2015 und bei J. Schulz (s. „Wir sind für unsere Mitglieder da“)

Montag, 16. März 2015, 18.00 Uhr, Belgisches Haus.

Ordentliche Mitgliederversammlung des Heimatvereins Alt-Köln

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Wie immer bieten wir auch ein unterhaltsames Programm

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Vorsitzender: Bericht über das Geschäftsjahr 2014
3. Schatzmeister: Kassenbericht 2014
4. Prüfungsbericht der Kassenprüfer
5. Aussprache zu 2.–4.
6. Wahl von 2 Kassenprüfern für 2015/2016

7. Entlastung des Vorstandes
8. Auszeichnungen
9. Nachwahlen für den Vorstand
10. Neuwahl eines(r) Vorsitzenden
11. Planungen
12. Verschiedenes

*Kartenverkauf: 16.4.2015 G. Schwanenberg Führung Südstadt, 11,00 €;
30.5.2015, Tagesfahrt Bad Kreuznach 22,00 €*

Donnerstag, **16.4.2015, 17.00 Uhr**, Mit Günter Schwanenberg **musikalisch durch die Südstadt**, Treffpunkt: Ulrepforte 17.00 Uhr. Der exzellente Kenner Kölns und seiner Geschichte führt durch den von ihm bevorzugten Stadtteil. (Teilnehmerkarte erforderlich!)

(Karten gab es bei Saalveranstaltungen am 9.2. und am 16.3.2015. sowie bei J. Schulz, s. „Wir sind für unsere Mitglieder da“)

Montag, **20.4.2015, 18.00 Uhr**, Belgisches Haus, Vortrag Dr. Schäffke: **Schwarzmarktzeit in Köln nach 1945**. Dr. Schäffke, Ehrenmitglied des Vereins, der ehemalige Leiter des Stadtmuseums führt uns in die „wilden“ Jahre der Nachkriegszeit in Köln.

(Eintritt frei, Gäste erwünscht!)

Kartenverkauf heute: 5.5.2015 TV-Studios MMC, Butzweilerhof 7.00 €; 12.6.2015 Kölsche Pfefferlecker – Lukullischer Rundgang mit Thomas Coenen, 7,00 €

Samstag, **30.5.2015, Tagesfahrt Bad Kreuznach, Abfahrt: 8.00 Uhr** Belgisches Haus, Bad Kreuznach mit seinen Attraktionen (römische Zeugnisse, malerische Innenstadt, Salinen u.a. lädt ein; eine Weinprobe des guten Naheweins ist fakultativ möglich!

(Teilnehmerkarte erforderlich!)

(Karten gab es bei Saalveranstaltungen am 9.2. und am 16.3.2015. sowie bei J. Schulz, s. „Wir sind für unsere Mitglieder da“) <Weinprobe – wenn gewünscht – 7,00 € extra vor Ort>

Vorankündigung:

Wir bieten Ihnen und Ihren Freunden, liebe Vereinsmitglieder, exklusiv für den Heimatverein für das Jahr 2015 die folgende Reise an:

Romantisches Elsass

Exklusiv für den Heimatverein Alt-Köln

Reisetermin: 06.09.–10.09.2015

Vorgesehen „Hotel Europe“, Horbourg-Wihr

www.hotel-europe-colmar.com/de/

Romantisches Elsass

Exklusiv für den Heimatverein Alt-Köln

Reisetermin: 06.09. - 10.09.2015

An der Grenze zwischen romanischer und germanischer Welt gelegen, schöpfe das Elsass im Lauf der Geschichte seinen **Reichtum aus beiden Kulturkreisen**. Die Spuren davon sind bis zum heutigen Tag in kulinarischen Besonderheiten und der Gemütsart der Menschen deutlich erkennbar. Das typisch Elsässsische tritt jedoch vor allem in den Bauwerken zu Tage: **romanische Kapellen, gotische Dome, wilhelminische Gebäude und Fachwerkbauten**. Zu allen Zeiten haben Herren wie Bauern, Bürger und Handwerker ihre Macht, ihren Reichtum oder ganz einfach ihre Kunstfertigkeit in Holz, Stein und Eisen zu verwirklichen gesucht. Das Elsass verstand es, trotz seiner wechselvollen Geschichte das kulturelle Erbe zu bewahren. Erleben Sie kulturelle Kleinode, bekannte Städte und **Europaparlament!**

1. Tag Köln - Obernal - Colmar So.
Fahrt im modernen Fernreisebus von Köln nach **Obernal**. Kaum ein anderer Ort hat so viel Lokalkolorit zu bieten wie das am Fuße des Odilienbergs gelegene malerische Städtchen mit den gewundenen Gassen und spitzegebigen Häusern. Nach einer Stadtführung durch die **mittelalterlichen Gassen** setzen Sie die Fahrt nach Colmar fort. Hotelbezug für 4 Übernachtungen. Gemeinsames Abendessen im Hotel.

2. Tag Colmar Mo.
Die wichtigste Kostbarkeit von Colmar ist das **Unterlindenmuseum**, das nach langer Renovierung 2015 wieder in neuem Glanz erstrahlt. Das prächtige Museum ist im alten Dominikanerkloster untergebracht und gilt als eines der reichsten und angesehensten in Frankreich. Hier lernen Sie den berühmten „**Isenheimer Altar**“ von Matthias Grünewald kennen. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Sie haben Gelegenheit, in Eigenregie die **Dominikanerkirche** mit der „**Madonna im Rosenhag**“ von Martin Schongauer zu besuchen oder einen Spaziergang durch das Stadtviertel „**Klein Venedig**“ zu unternehmen.



Straßburg-CCBY-stefanweiss-at-flickr

3. Tag Straßburg Di.
Straßburg auch als „**Carrefour de l'Europe**“ (Schnittpunkt Europas) bezeichnet, hat seine Wurzeln gleichermaßen in der deutschen und französischen Kultur. Als Sitz des Europaparlaments tritt die Stadt heute als politische Mittlerin im geeinten Europa auf. Bei einem Besuch des **Europaparlaments** erfahren Sie Interessantes über die Arbeit des Hauses. **Das Parlament ist das einzige unmittelbar gewählte Organ der Europäischen Union**. Hier sind die Stimmen aller Europäer zu vernehmen. Nach Möglichkeit Gespräch mit einem Abgeordneten aus NRW (vorbehaltlich Terminbestätigung). Im Anschluss unternehmen Sie einen **Rundgang** durch die elsässische Hauptstadt. Am Münsterplatz finden Sie Häuser aus dem 13. bis 17. Jh., als

Straßburg eine der wohlhabendsten und blühendsten Reichsstädte war. Kaum eine andere Stadt hat so viel altdutschen Charakter bewahrt wie das - französische - Straßburg. Wohin man in dieser Stadt auch wandert, überall erblickt man das romanisch-gotische **Münster** (Außenbesichtigung), mit einem Turm von 142 m das höchste Gebäude des Mittelalters. Es gilt als eines der schönsten Schöpfungen abendländischer Baukunst. Sie haben Gelegenheit, dieses großartige Bauwerk auch von innen zu besichtigen. Anschließend erleben Sie Straßburg vom Wasser aus und unternehmen eine romantisch-gemütliche **Bootsfahrt** auf der Ill.

4. Tag Sélestat - Haut-Koenigsbourg Mi.
Sie unternehmen einen Ausflug nach Sélestat (Schlettstadt), wo einst eine bedeutende Kaiserpfalz stand. Während eines **Rundgangs** erkunden Sie die Altstadt. Die Häuser und Plätze der alten Stadt liegen dicht gedrängt um zwei Kirchen, die verschiedenartig nicht sein könnten. Die **Kirche Sainte-Foy** mit einer eleganten Turmspitze besticht durch die vollendete Ausgewogenheit ihrer Architektur und die reiche Innenausstattung. Die **Kirche Saint-Georges** stellt die Pracht ihrer Gotik entgegen. Am Nachmittag geht es weiter zur **Haut-Koenigsbourg** (Hochkönigsburg), einer um 1147 zum ersten Mal urkundlich erwähnten **Staufenburg**. Als diese im Jahr 1899 Kaiser Wilhelm von der Stadt Sélestat geschenkt wurde, ordnete er ihren Wiederaufbau an. (Die Haut-Koenigsbourg ist wie folgt erreichbar: Vom Parkplatz führt ein leicht ansteigender Fußweg über 300 m Länge zur Burg. Auf dem Rundweg befinden sich 300 Stufen verschiedener Höhe und Ausrichtung.) Abschiedessen im Hotel.



Sélestat Kathedrale-CCBYSA-geh_at-flickr

5. Tag Günsbach - Köln Do.
Nach dem Frühstück begeben Sie sich auf die Spuren von **Albert Schweitzer** und unternehmen einen Ausflug in das schöne Münsertal nach Günsbach, ganz in der Nähe von Colmar. Hier aufgewachsen, studierte er

zunächst Theologie und Philosophie an der Universität in Straßburg und später Medizin, um als Missionsarzt nach Afrika zu gehen. Ein Rundgang (wetterabhängig) entlang des **Albert-Schweitzer-Weges** schildert anschaulich wichtige Stationen seines Lebens. Das Albert-Schweitzer-Haus, was Sie ebenfalls besichtigen werden, beherbergt heute ein Museum und Archiv. Danach heißt es Abschied nehmen vom Elsass. Sie treten die Heimreise nach Köln an.

Im Reisepreis enthalten:

- Fahrt ab/bis Köln im komfortablen Fernreisebus mit Klimaanlage und WC inkl. Straßen- und Parkgebühren
- 4 Übernachtungen in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC im Hotel der 3-Sterne-Landeskategorie
- City-Tax
- 4 x Frühstückbuffet
- 2 x Abendessen im Hotel (1. und 4. Tag)
- Besichtigungen und Eintrittsgelder:
Colmar: Unterlindenmuseum / Straßburg: Europaparlament (frei) / Haut-Koenigsbourg / Gunsbach: Albert-Schweitzer-Museum
- Örtliche, deutschsprachige Führungen:
Obernai (1,5 Std.) / Colmar: Unterlindenmuseum (1,5 Std., 2 Führer) / Straßburg: Stadtrundgang (1,5 Std. mit Außenbesichtigung Münster, ab 35 Personen 2 Führer) und Europaparlament (1 - 2 Std.) / Sélestat (1,5 Std.) / Haut-Koenigsbourg (exklusive Führung, 1 Std.) / Gunsbach: Albert-Schweitzer-Weg und Museum (1,5 Std.)

- Bootsfahrt auf der Ill (ca. 1 Std., 3. Tag)
- Kopfhörer-System
- Reiserücktrittskosten- inkl. Reiseabbruchversicherung (mit Selbstbehalt)

Preise pro Person:

im Doppelzimmer	€ 565,00
im Einzelzimmer	€ 735,00
Teilnehmerzahl:	min. 30

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass.

Anzahlung und Restzahlung:

Ihren Reisepreis-Sicherungsschein erhalten Sie mit der Reisebestätigung.

Anzahlung: 20 % bis 10 Tage nach Erhalt der Reisebestätigung, Restzahlung: bis 4 Wochen vor Abreise.

Nichterreichen der Mindestteilnehmerzahl:

Die Reise kann wegen Nichterreichens der Mindestteilnehmerzahl bis 4 Wochen vor Abreise abgesagt werden. Selbstverständlich informiert Sie Conti-Reisen umgehend, Anzahlungen werden erstattet.

Allgemeine Reisebedingungen:

Es gelten die Allgemeinen Reisebedingungen der Conti-Reisen GmbH. (Bus-Reisen). Diese können bei Conti-Reisen angefordert oder eingesehen werden unter www.contireisen.de/lagb.html.

Stand der Drucklegung: 02.10.2014

Reise: A_ELSBEN

Anmeldeschluss: 05.06.2015, danach auf Anfrage

Veranstalter: Conti-Reisen GmbH, 51103 Köln

Reiseanmeldung bitte senden an: Conti-Reisen GmbH / Adalbertstr. 9 / 51103 Köln / Fax: 0221 - 80 19 52 70

Elsass: 06.09. - 10.09.2015 / Reise: A_ELSBEN

Name: _____ Vorname: _____ Geb.-Datum: _____ Nationalität: _____

Name: _____ Vorname: _____ Geb.-Datum: _____ Nationalität: _____

Einzelzimmer Doppelzimmer zusammen mit _____

Diese Reise- und Zahlungsbedingungen der Conti-Reisen GmbH habe ich zur Kenntnis genommen. Hiermit erkläre ich, dass ich für die Verpflichtungen der von mir angemeldeten Personen gegenüber dem Reiseveranstalter, wie für meine eigenen einstehe werde.

Straße _____ PLZ/Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Telefax _____ Mobil _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ich bin damit einverstanden, dass ich telefonisch / per E-Mail über Reiseangebote der Conti-Reisen GmbH bzw. betreffend einer von mir gebuchten Reise informiert werde. Dieses Einverständnis kann jederzeit von mir widerrufen werden.

Aktivitäten unserer Mitglieder und Partner

Aus gegebenem Anlass möchten wir an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass wir die uns von unseren Mitgliedern und Partnern übermittelten Angaben so bekanntgeben, wie sie uns bei Redaktionsschluss – in der Regel also einen Monat vor Erscheinen – vorlagen. Über inhaltliche Änderungen, Terminverschiebungen, Referentenwechsel usw. können wir naturgemäß dann nicht mehr informieren. Wir empfehlen, mit den entsprechenden Ansprechpartnern Rücksprache zu halten.

Gratulation an die Akademie für uns kölsche Sproch

Wir vom HVAK freuen uns aufrichtig, dass nach Ludwig Sebus und uns, eine weitere Kölner Institution – Herr Sebus verzeihe mir als renommierte Persönlichkeit die Subsumierung unter diesen Allgemeinbegriff – zur Erhaltung der kölschen Muttersprache vom Verein Deutsche Sprache e.V., Regionalverband Köln, für ihr Engagement im Gebrauch des Dialekts gewürdigt worden ist und den „Lehrer-Welsch-Sprachpreis für Miteinander und Verständigung“ aus den Händen des Vorsitzenden Dietmar Kinder erhalten hat. Die Verleihung wurde standesgemäß – und um der im Lied genannten Personenzahl gerecht zu werden – eingeleitet durch das sattsam bekannte Lied „En de Kaygass Nummer Null“ vom Quartett Ludwig Sebus, Wicky Junggeburch, Albert Monreal und Dietmar Kinder, wobei das Publikum nicht nur beim Mitsingen des Refrains Text- und Melodiesicherheit unter Beweis stellte. In seiner Laudatio machte Wicky Junggeburch deutlich, wo die Defizite – besonders im Hinblick auf die Karnevalssitzungen – beim Gebrauch des kölschen Dialekts liegen und brachte treffende Gegenbeispiele ehemaliger Karnevalsgrößen zu Gehör. In seiner Dankesrede betonte Prof. Hans-Georg Bögner dann zurecht, dass sich die Verwendung unserer Muttersprache aber nicht auf den Karneval gleichsam als Reservat beschränken dürfe. Abgerundet wurde der offizielle Teil – unter der sachkundigen Moderation von Ingeborg Nitt – durch eine gelungene, vor allem kölschen Ohren wohltuende Präsentation von Mundarttexten, wobei Hermann Hertling Beispiele des verstorbenen Willi Nettessheim – ausgesucht von seiner Witwe – gekonnt vortrug, ihm folgten Johannes Sievers, Marita Dohmen, Hans Leo Neu, Fritz Häck, Armin Foxius, Alice Herrwegen, Ingeborg F. Müller und Elfi Steickmann, die ebenfalls in souveräner Manier „Kölsch aus erster Hand“ vortrugen. Als elftes Hörbuch ist dieses „Best of“ aus dieser Reihe mittlerweile auch käuflich zu erwerben.

Hans-Georg Tankiewicz

Akademie für uns kölsche Sproch

Dienstag, 02. Dezember 2014, 19.30 Uhr

„Wat immer och kütt“

Aus der Reihe „Klaaf em Mediapark“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur. Mit dem Ensemble von „Medden us dem Levve“: Elfi Steickmann, Wolfgang Nagel, Jörg Weber, Mariam Weber, Dirk Schnelle, Andreas Münzel und Horst Weber.

Das Publikum erwartet kölsches Kabarett vom Feinsten mit eigenen Texten und Liedern, die mit viel Humor und Selbstironie präsentiert werden.

Eintritt 10 €, Ort: SK Stiftung Kultur, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Saal 1. OG, Kartenbestellung unter 0221/888 950.

Mittwoch, 03.12.2014, 14.00 Uhr

„Kölle em Advent“ – adventlicher Stadtspaziergang entlang des Kölner Krippenweges

Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur

Besuch der prächtigen Stadtkrippe auf dem Weihnachtsmarkt vor dem Dom mit den Bronzefiguren der Künstlerin Rosemarie Peter, die jedes Jahr um ein Detail bereichert wird. Durch die Altstadt geht es vorbei an verschiedenen Ausstellungen schöner Künstlerkrippen zur Kolumba-Kapelle, in der die von der Familie Pilartz betreute edle Lita-Mertens-Krippe zu bewundern ist.

Treffpunkt: vor dem Domforum, Information und Anmeldung: Hilde Lunckwitz Tel. 0221/7392995 oder Jutta Müller Tel. 02233/21176, Kosten: 8 €

Rudi Amm: Klaaf-Gruppen:

Sülz: Kölner Senioren Gemeinschaft, KSG im UNI-CENTER, 1. OG, Aufzug Luxemb./Univers.str.: 1. und 3. Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr, außer an Feiertagen.

1.+15. Dezember

Kalk: Bürgerhaus Kalk, Kalk-Mülheimer Str. 58, Parterre: 2. und 4. Montag im Monat von 14.30 bis 16 Uhr, außer an Feiertagen.

8. Dezember

Eintritt frei

Große Kölner Karnevalsgesellschaft

Bestellungen an: Richard Ganster, An den Kastanien, 50859 Köln, 0221-688057, Mail: richard.ganster@grossekoelner.de

- Mittwoch, 14. Januar 2015, „Große Kölner Häreovend“ 19.30 Uhr, Gürzenich, Marsiliussaal, 42,00 € incl. Essen
- Freitag, 23. Januar 2015, „Große Nostalgiesitzung“, 19.00 Uhr Flora, 49 €

- Samstag, 24. Januar 2015, Große Kölner Galasitzung, 19.11 Uhr, Gürzenich, Großer Saal; mit Essen und Damengeschenk 80,00 €; mit Sekt und Damengeschenk 50,00 €
- Mittwoch, 28. Januar 2015, Große Mädchensitzung – Nonstop-, 13.00 Uhr, Gürzenich, Großer Saal, 39,00 €

Hermann Hertling liest Suitbert Heimbach



Das Hörbuch kann bezogen werden bei
 Hermann Hertling, von-Holte-Str. 14, 50321 Brühl
 (postalisch oder per Mail: h.hertling@netcologne.de)
 Kosten: 10 € pro Stück, plus Versandkosten 3 €

Veranstaltungen mit Frau Ingrid Ittel-Fernau und Frau Monika Kampmann

Montag, 08. Dezember 2014, 15.00 Uhr

Kölsche Weihnacht in der Stadthalle Köln-Mülheim

Gäste sind Klaus der Geiger, Kölsch-Theater des Hölderlin-Gymnasiums, Leonard und Stefan Krüger

Eintritt 9,50 €, Gruppen ab 10 Personen 8,50 €, Karten sind erhältlich bei Frau Ingrid Ittel-Fernau Tel. 02205/84867.

Montag, 15. Dezember 2014, 16.00 Uhr

Kölsch-Forum Sülz, Dr. Schwering-Haus, Blankenheimerstr. 51, Köln-Sülz

Mit den Gästen Elfi Steikmann, Tim Quetting, dem Kölner Selbsthilfefchor und Freundeskreis

Eintritt frei, Anmeldung unter Tel. 0221/992121-0.

Sonntag, 21. Dezember 2014, 17.00 Uhr

Kölsche Weihnacht in der Karthäuserkirche, Karthäusergasse 7, Köln

Gäste: Chor der Versöhnungskirche Bechen, Dino Winter/Flöte

Eintritt 9,50 €, Einlass 16.30 Uhr, Karten sind erhältlich in der Maternus Buchhandlung, Severinstraße 76, Köln, Tel. 0221/329993 und bei Frau Ingrid Ittel-Fernau Tel. 02205/84867.

Montag, 22. Dezember 2014, 14.30 Uhr

Auf der Bühne des **Roncalli-Weihnachtsmarktes mit einem Chor.**

Heinz Monheim & Thomas Cüpper

Die Kölsche Weihnacht

Sonntag, 07. Dezember 2014, 12.30 Uhr

Sonntag, 07. Dezember 2014, 18.00 Uhr

Montag, 08. Dezember 2014, 19.00 Uhr

Präsentiert von **Heinz Monheim & Thomas Cüpper**

im Bürgerhaus Bergischer Löwe, Bergisch Gladbach

Eintritt zwischen 19 € und 23 €, Karten bei Heinz Monheim Tel. 02202/41796, an der Theaterkasse des Bergischen Löwen Tel. 02202/38999, oder bei Köln-Ticket Tel. 0221/2801.

Zur folgenden Anzeige:

Unser Vereinsmitglied, der bekannte Schriftsteller und Fernsehmoderator, Heinz Monheim, kann den Mitgliedern des Heimatvereins Alt-Köln sein Buch „**Bomben, Kaugummi und Swing**“ günstig anbieten, weil sein Verlag schließt und die Restbestände preiswert an die Autoren abgibt.

Durch seine realistische und unterhaltsame Schilderung der Nachkriegszeit wurde das Buch sogar im Schulunterricht eingesetzt.

Für nur **5,50 €** (alter Buchhandelspreis 15,00 €) können unsere Mitglieder das Buch beim Autor erwerben. Er schickt es ihnen (plus Versandkosten) nach Hause.

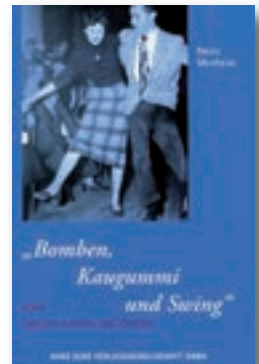
Heinz Monheim, Am Wäldchen 4d, 51469 Bergisch-Gladbach;

Tel. 02202/41796, mail: info@heinz-monheim.de

Sie können das Buch aber auch in der

Maternus Buchhandlung, Severinstraße 76, 50678 Köln

für 5,50 € kaufen, solange der Vorrat reicht!



Jürgen Bennack

NS-Dokumentationszentrum

Donnerstag, 04. Dezember 2014, 19.00 Uhr

„Karneval in der NS-Zeit“ – zwei Filme

Der Kölner Rosenmontagszug von 1936, Autor /Kamera unbekannt, D 1936, 18 Min., Musik zum Stummfilm: filmsirup 2014

„Heil Hitler und Alaaf!“ ein Film von Carl Dietmar und Thomas Förster, D 2008, 43 Min., WDR

Eine Kooperationsveranstaltung mit Köln im Film e.V., dem Festkomitee Kölner Karneval von 1823 e.V. und dem WDR

Ort: NS-DOK, EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23–25, 50667 Köln, Eintritt frei

Sonntag, 07. Dezember 2014, 14.00 Uhr

Öffentliche Führung mit Peter Siebers durch die **Sonderausstellung „Auschwitz. Topographie und Alltag in einem Konzentrations- und Vernichtungslager“**

Ort: NS-DOK, EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23–25, 50667 Köln

Eintritt: 4,50 €, ermäßigt 2,00 €, keine Führungsgebühr

Donnerstag, 15. Januar 2015, 19.00 Uhr

„Die Hachschara hat mein Leben gerettet“ – die unglaubliche Überlebengeschichte eines Berliner Juden in Auschwitz

Jürgen-Israel Löwenstein im Gespräch mit Prof. Gideon Greif

Ort: NS-DOK, EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23–25, 50667 Köln, Eintritt 4,50 €, erm. 2,00 €

Sonntag, 18. Januar 2015, 14.00 Uhr

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung mit Prof. Gideon Greif

Ort: NS-DOK, EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23–25, 50667 Köln

Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €, keine Führungsgebühr

Donnerstag, 05. Februar 2015, 19.00 Uhr

Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941–1945

Vortrag von Dr. Alfred Gottwaldt

Ort: NS-DOK, EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23–25, 50667 Köln, Eintritt 4,50 €, erm. 2,00 €

Sonntag, 08. Februar 2015, 14.00 Uhr

Öffentliche Führung mit Peter Siebers durch die **Sonderausstellung „Auschwitz. Topographie und Alltag in einem Konzentrations- und Vernichtungslager“**

Ort: NS-DOK, EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23–25, 50667 Köln, Eintritt 4,50 €, erm. 2,00 €,

keine Führungsgebühr

SakkoKolonias

Dienstag, 17.02.2015, 20.15 Uhr

„Et letzte Hemb, dat hät kein Täsche...“

Kulturveranstaltung mit SakkoKolonias,

Kabarettistische Nubbelverbrennung

Senftöpfchen-Theater, Große Neugasse 2–4,

50667 Köln, Eintritt 20,90 €

Kartenreservierung unter Tel. 0221/2581058,

www.senftoepfchen-theater.de





Aus dem Studio Bild und Ton Colonia e.V. empfangen wir über Radio Köln auf UKW 107,1 **Paula Hiertz** zu den nachstehenden Sendezeiten:

Montag 8. Dezember 2014, von 21.04–22.00 Uhr

Ebenfalls aus dem Studio Bild und Ton Colonia e.V. über Radio Köln begrüßt Sie auf UKW 107,01 **Gabi Faulhaber** zur nachstehenden Sendezeit:

Mittwoch, 17. Dezember 2014, um 20.30 Uhr

Gesprächspartner in dieser Weihnachtssendung ist „unsere“ Baas, Prof. Dr. Jürgen Bennack.

Foto: ghoststone-Fotolia

Impressum

Herausgeber: Heimatverein Alt-Köln e.V. zur Pflege kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart. Vorsitzender: Professor Dr. Jürgen Bennack, Ritterstr. 62, 50999 Köln; stellv. Vorsitzende: Ursula Jünger, Maternus-Buchhandlung, Severinstr. 76, 50678 Köln. Schriftführerin: Karin Pistor-Rossmann, Berndorfstr. 2, 50968 Köln. Schatzmeister: Joachim Schulz, Keplerstr. 43, 50823 Köln.

Verlag: Heimatverein Alt-Köln e.V..

Redaktion: Redaktionsgruppe Krune un Flamme, Leitung: Hans-Georg Tankiewicz. *Krune un Flamme* erscheint vierteljährlich ca. am 1.3.; 1.6.; 1.9. und 1.12. Endgültiger Redaktionsschluss ist einen Monat vor dem Erscheinen. **Textbeiträge müssen 2 Wochen vor Redaktionsschluss eingehen, Abdruck oder Kürzung der Beiträge bleibt der Redaktion vorbehalten.**

Druckfehler: Obwohl wir uns aufrichtig bemühen Druckfehler zu vermeiden, lassen sie sich nicht einhundertprozentig vermeiden. Wir bitten um Nachsicht und Verständnis, verstehen sie sie einfach als unseren wohlfeilen Beitrag zur allgemeinen Bestätigung.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung und Vertrieb: Böhm Mediendienst GmbH, Hansaring 10, 50670 Köln.

Konten des Heimatvereins: Sparkasse Köln-Bonn, IBAN: DE80 3705 0198 0002 6620 13, BIC: COLSDE33; Kölner Bank, IBAN: DE49 3716 0087 0597 6760 00, BIC: GENODEICGN. Ein Bezugspreis wird für Krune un Flamme nicht erhoben; er ist im Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins enthalten.

Internet: www.heimatverein-alt-koeln.de

Mundartliche Texte werden in der vom Verfasser vorgegebenen Schreibweise veröffentlicht.

Nachdruck von Beiträgen aus „Krune un Flamme“ ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Adresse des Heimatvereins:

Ritterstr. 62, 50999 Köln; Fax.: 02236/948948

Mail: j.bennack@hvak.de

 **Kreissparkasse
Köln**



**Bargeld-
Garantie**



**Beratungs-
Garantie**



**Geld-zurück-
Garantie**



**Kontoauszug-
Garantie**



**Rückruf-
Garantie**



Andere versprechen
Spitzenleistungen.
Wir garantieren sie Ihnen.

 **Kreissparkasse
Köln**